

Seite 2-4

AUS DEM PRÄSIDIUM
Interview Horst Peters /
Verabschiedung Hans-Joachim Krause

Seite 6-14

AUS DER HOCHSCHULE
Informationen / Gespräche /
Messen / Kooperationen

Seite 15-37

BLICK IN DIE FACHBEREICHE
Diplome / Auszeichnungen /
Projekte

SEITE 38-40

STUDENTISCHES
PUBLIKATIONEN

Seite 42-U4

PERSONALIA /
WILLKOMMEN UND DANKE /
IMPRESSUM



AUF DEM WEG
ZUR FAMILIEN-
GERECHTEN
HOCHSCHULE

»BOOT 2011«
MIT HOHEM
PRAXISBEZUG

KOMMUNIKA-
TIONSFORSCHER
UNTERSUCHEN
BLICKVERLAUF IM
SUPERMARKT

FHD

FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

JOURNAL DER
FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF

JAHRGANG 32 I/2011





*Simone Fischer
Pressesprecherin,
Leiterin Kommunikation und Marketing*

Liebe Leserin, lieber Leser,

Freudenstimmung in feierlicher Atmosphäre herrschte bei der zweiten großen Stipendiatenfeier der Hochschule am 16. Februar 2011 im Düsseldorfer Industrieclub.

Erfreulicherweise konnte die Zahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten nach dem erfolgreichen Auftakt der Vergabe von Stipendien – lange Zeit ein in Deutschland eher vernachlässigtes Instrument der Förderung begabter und engagierter Studierender – in diesem Jahr nochmals deutlich gesteigert werden, so dass nunmehr 48 Studierende von den durch 19 Stifter ausgelobten NRW-Stipendien profitieren – 19 davon bereits seit dem Jahr 2009 und 29 seit 2010.

Die Stipendien ermöglichen den Studierenden neben der Finanzierung ihres Studiums und der Lebenshaltungskosten auch ein konzentrierteres Studium, nicht zuletzt schaffen sie aber auch die Möglichkeit, die Zeit für ihre Studien oder etwaige Praktika, aber auch Freizeitaktivitäten, nach individuellen Bedürfnissen zu gestalten und einzuteilen.

Nicht nur unter Studierenden gibt es jedoch die unterschiedlichsten Arbeitszeit- und Lernzeitmodelle, ganz generell werden klassische 9-17-Uhr-Jobs immer seltener und in Zeiten, in denen immer weniger Kinder geboren werden, ist es notwendig, als Arbeitgeber auf individuelle Bedürfnisse der Mitarbeiter ebenso einzugehen wie die Voraussetzungen

zu schaffen für eine gesteigerte Attraktivität der Familiengründung.

Die Fachhochschule schafft hierfür die Voraussetzungen: Am 10. Februar 2011 unterzeichnete die Präsidentin, Prof. Dr. Brigitte Grass, in Anwesenheit von Vertreterinnen und Vertretern der »berufundfamilie GmbH« einen Vertrag, der eine Auditierung der FH D mit dem Gütesiegel »familiengerechte Hochschule« vorsieht. Hierdurch soll eine institutionell verankerte Balance zwischen den betrieblichen Interessen und Notwendigkeiten der Hochschule als Arbeitgeber und den familiären Bedürfnissen der Beschäftigten sowie der Studierenden geschaffen werden. Näheres zu diesem in jeder Hinsicht zukunftsweisenden Audit erfahren Sie in diesem Journal.

Auch aus der Forschung gibt es wieder zahlreiche interessante Aktivitäten zu berichten. Der Forschungsschwerpunkt Kommunikationsforschung beispielsweise hat in seinem neuesten Projekt den Einsatz von Bildschirmen an Verkaufsstellen untersucht. Hierzu wurden bereits einige Tests in Supermärkten der Region durchgeführt, die Blickaufzeichnungen mit Kunden beinhalteten. Damit wollen die Wissenschaftler herausfinden, was die Kunden beim Einkauf besonders intensiv betrachten - als eine der ersten Hochschulen in Deutschland nutzen die Forscher der FH D dabei eine spezielle Blickregistrie-

rungsbrille, die das Sichtfeld des Kunden filmt und gleichzeitig aufzeichnet, wo diese genau hinschauen. Auch hierüber erfahren Sie im neuen Journal mehr.

Einen weiteren Höhepunkt im Semester stellte auch der Hochschul-Auftritt bei der internationalen Messe »Boot 2011« dar. Studierende des Fachbereichs Medien entwickelten hier einen Stand unter dem Motto »Das Düsseldorfer Rheinpanorama entdecken, erleben, erfahren«, dessen Grundidee eine virtuelle Tour über den Rhein darstellte. Dieses Konzept spiegelte sich auch in der Optik des Stands als Segelboot wider, das sich bei näherer Betrachtung in ein Panoramabild der Düsseldorfer Rheinfront auflöste. An verschiedenen Stationen wurden Interaktionen geboten, deren Losung lautete: »Nicht nur Anschauen, sondern Anfassen und vor allem Bewegen und Ausprobieren« – und man sieht, wie auch an der FH D mit ihren unterschiedlichsten Projekten und Initiativen die Dinge buchstäblich immer wieder neu »angefasst« werden.

Was sich noch so alles bewegt an der Hochschule lesen Sie in der aktuellen Ausgabe des FH-Journals. Ich wünsche Ihnen eine spannende und anregende Lektüre

Ihre

Simone Fischer

AUS DEM PRÄSIDIUM

PROF. DR. HORST PETERS, VIZEPRÄSIDENT FÜR ALUMNI, WEITERBILDUNG UND FUNDRAISING: »DAS ALUMNI-MANAGEMENT, DIE WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG UND DAS FUNDRAISING SIND WICHTIGE STRATEGISCHE ECKPFEILER FÜR EINE MODERN AUFGESTELLTE HOCHSCHULE.«



Horst Peters ist seit dem Sommersemester 2010 Vizepräsident für Alumni, Weiterbildung und Fundraising. Diese Position hat das neue Präsidium an der FH D erstmals geschaffen. Im Gespräch mit Simone Fischer blickt der langjährige Dekan des Fachbereichs Wirtschaft auf ein Jahr seiner Amtszeit zurück und schaut zugleich auf die Chancen und Herausforderungen für die Hochschule in den nächsten Jahren.

Herr Professor Peters, Sie sind Vizepräsident für Alumni, Weiterbildung und Fundraising. Was bedeutet das für die FH Düsseldorf?

Prof. Peters: Ich gebe zu, als ich erstmals von diesem neuen Ressort erfuhr, war ich etwas überrascht. Vordergründig könnte man auch mutmaßen, dass alle drei Begriffe mit »Geld verdienen« zusammenhängen. Dem ist aber nicht so. Faktisch sind das Alumni-Management, die wissenschaftliche Weiterbildung und das Fundraising wichtige strategische Eckpfeiler für eine modern aufgestellte Hochschule neben den bekannten Kernkompetenzen der grundständigen Lehre und der anwendungsorientierten Forschung.

Wo sehen Sie Ihr Potenzial?

Prof. Peters: Mein Auftrag lässt sich nur erfüllen, wenn ich auch vielfältige Außenkontakte in die Stadt und Region generiere und pflege. Der »einsame Professor im Elfenbeinturm« würde sich schwer tun, Mittel etwa für Stipendien oder für die neue Hochschule einzuwerben. Ich denke, dass ich als »Düsseldorfer Junge« recht gut vernetzt bin, wobei mir auch die Kontakte und die positiven Erfahrungen aus meiner Zeit als Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften zu Gute kommen.

Was war vor diesem Hintergrund bislang Ihr größtes Highlight?

Prof. Peters: Fast zeitgleich mit der Installation dieses neuen Ressorts wurde auch das NRW-Stipendienprogramm aufgelegt. Da die Stipendien hälftig aus privaten Quellen – zum Beispiel Unternehmen – einzuwerben sind, ist die Stipendienwerbung dem Fundraising zuzuordnen. Ich war begeistert, dass es uns gelungen ist, recht »geräuschlos« die uns zugeteilten Stipendien der ersten beiden Kohorten einzuwerben und sogar noch zu überbuchen. Dadurch sind rund 50 Studierende in den Genuss des NRW-Stipendiums gekommen. Dies und die gelungene Stipendienfeier vom 16. Februar diesen Jahres habe ich durchaus als Highlight empfunden.

HORST PETERS

Die Aufgaben für den Bereich »Alumni, Weiterbildung und Fundraising« hat Prof. Dr. Horst Peters als Vizepräsident seit dem Sommersemester 2010 inne. Der promovierte Wirtschaftsmathematiker studierte an der Universität Ulm und war im Bereich Strukturierte Finanzierung bei der Westdeutschen Landesbank sowie als Projektmanager bei der Steag AG in Essen tätig. Horst Peters verfügt bereits seit mehr als 20 Jahren über Lehrerfahrungen in verschiedenen privaten Weiterbildungseinrichtungen. Seit 1999 lehrt und forscht der 50-Jährige im Fachbereich Wirtschaft der FH D Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsmathematik und Statistik. Daneben war er von Januar 2002 bis zu seiner Wahl als Vizepräsident Dekan und hat maßgeblich die Umstellung auf das Bachelor- und Mastersystem begleitet.

Was ist Ihr Verständnis von Fundraising?

Prof. Peters: Fundraising ist ja quasi die Einwerbung finanzieller Mittel für die Hochschule oder für die Studierenden aus Quellen außerhalb der Hochschule. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass man mit den Unternehmen oder Institutionen langfristige Partnerschaften anstrebt und dies auch glaubhaft zu erkennen gibt. Es müssen Kooperationen zu beiderseitigem Nutzen geschlossen werden. Der Unternehmenstag, den wir im November veranstalten, ist neben dem Gewinn für unsere Studierenden auch vor diesem Hintergrund zu sehen.

Für die Einwerbung der Stipendien erhoffe ich mir auch weiterhin die Unterstützung aus dem Kollegenkreis. Auch kleinere Beträge sind hier willkommen, weshalb wir einen Stipendienfonds aufgelegt haben, über den wir kleinere Spenden zu ganzzahligen Stipendien bündeln können. Das Präsidium hat hier ein erstes Zeichen gesetzt und hat sich entschlossen, gemeinschaftlich ein Stipendium zunächst für ein Jahr zu finanzieren, natürlich verbunden mit der leisen Hoffnung, dass uns viele folgen werden.

Ein weiterer Bestandteil Ihres Aufgabenspektrums ist der Bereich Weiterbildung, den es bis dato so noch nicht an der Hochschule gegeben hat.

Wie könnte dieser in Ihren Augen in den kommenden fünf Jahren aussehen?

Prof. Peters: Vielleicht zwei Präzisierungen: Wenn ich von Weiterbildung spreche, dann meine ich die wissenschaftliche Weiterbildung, idealtypischerweise also Maßnahmen, in der Regel kostenpflichtig, für Berufstätige mit einem ersten akademischen Abschluss. Der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften ist bereits seit langem aktiv auf diesem Gebiet. Mein Ziel ist, die wissenschaftliche Weiterbildung systematisch weiter zu entwickeln und über eine separate organisatorische Einheit darzustellen und Angebote zu generieren. Meine Vision sieht so aus, dass die wissenschaftliche Weiterbildung einmal neben der »traditionellen« Lehre und der Forschung eine dritte tragende Säule für unsere Hochschule sein könnte. Hierzu bedarf es jedoch geeigneter marktfähiger Inhalte sowie der Bereitschaft aus der Kollegenschaft, als Entwickler von Weiterbildungsformaten sowie als Dozentin oder Dozent tätig zu werden. Der Erfolg dieses Großprojekts hängt also weniger von mir, sondern maßgeblich von diesen Faktoren ab. Ich bin aber zuversichtlich, dass angesichts des schlummernden Potenzials in unserer Hochschule eine Menge möglich ist.

Was planen Sie hierzu als nächsten Schritt?

Prof. Peters: Im April diesen Jahres wird sich die »Kommission wissenschaftliche Weiterbildung« konstituieren. Über diese Kommission will ich den Prozess steuern und nach vorne bringen. Schließlich möchte ich als Nächstes eine organisatorische Einheit gründen, wobei noch nicht endgültig entschieden ist, ob wir eine zentrale Einrichtung oder eine GmbH installieren.

Alumni-Management, -betreuung und -veranstaltungen sind in den vergangenen Jahren in aller Munde. Wie sieht es an der FH D aus?

Prof. Peters: Es steht mittlerweile außer Frage, dass es für die aktuell Studierenden, für die Hochschule und natürlich für die Ehemaligen selbst nutzbringend sein kann, die Alumni an unsere Hochschule zu binden. Alumni können zur Verbesserung der Qualität unserer Lehre beitragen und die Vernetzung in die

Stadt und Region unterstützen, da sie ja nicht selten in verantwortlicher Position in einem Unternehmen oder einer Einrichtung im Großraum Düsseldorf tätig sind.

Einige haben dies aufgegriffen und mehr oder weniger intensiv mit der Alumni-Arbeit begonnen. Es scheint mir aber nicht der effizienteste Weg zu sein, dass wir am Ende sieben verschiedene und dezentral organisierte Alumni-Organisationen haben. Vielmehr sollten wir ein fachbereichsübergreifendes Alumni-Management anstreben, in dem sich dennoch die einzelnen Fachbereiche mit ihren eigenen Kulturen individuell wiederfinden. Ich bin sehr froh, dass ich mit Frau Cordula Voß seit 1. Januar 2011 eine tatkräftige Unterstützung habe, die das Alumni-Management begleitet.

In diesen Tagen führen wir Gespräche in Abstimmung mit Herrn Henning Mohren, unserem neuen Campus-IT-Leiter. Wir werden voraussichtlich bis zur Fertigstellung einer hochschulweiten IT-Plattform als Übergangslösung eine Alumni-Plattform-Lizenz mieten, die bis September online gehen kann. Diese Lösung erlaubt unter anderem eine elektronische Erfassung der Ehemaligen sowie die Kommunikation mit den Ehemaligen sowie den Informationsaustausch der Ehemaligen untereinander.

WISSENSCHAFTSMINISTERIN SVENJA SCHULZE BESUCHTE DIE FH D

(sf) Wissenschaftsministerin Svenja Schulze besuchte am 14. Februar innerhalb ihrer Hochschultour durch Nordrhein-Westfalen die Fachhochschule Düsseldorf. Die seit 2010 amtierende NRW-Ministerin nutzt ihre Antrittsbesuche, um die Besonderheiten der einzelnen Hochschulen kennenzulernen. »So können wir auch herausfinden, ob wir unterstützend oder begleitend den Hochschulen entgegen kommen können«, erklärte sie gegenüber der Hochschulleitung. Auch den Studierendenvertreterinnen und -vertretern, dem AstA, räumte Svenja Schulze Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen und für ihre Belange ein.

Die Präsidiumsmitglieder präsentierten der Ministerin ihre aktuellen Projekte und künftigen Vorhaben. Die Ministerin lobte die strategische Weiterentwicklung der Fachhochschule Düsseldorf, insbesondere die Steigerung der Drittmittel sowie den Beitritt der Hochschule zum UN Global Compact. Die FH D ist in Nordrhein-Westfalen die erste Hochschule und bundesweit die erste Fachhochschule, die sich mit allen Fachbereichen engagiert.



Die Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, Svenja Schulze (3.v.l.), machte am 14. Februar innerhalb ihrer Hochschultour durch das Bundesland an der Fachhochschule Düsseldorf ihren Antrittsbesuch bei der Hochschulleitung sowie bei den Vertreterinnen und Vertretern der Studierenden. Foto: Jörg Reich

PRÄSIDIUM VERABSCHIEDETE DEN FRÜHEREN REKTOR, PROF. DR. HANS-JOACHIM KRAUSE, IN DEN RUHESTAND

VON SIMONE FISCHER



Prof. Dr. Hans-Joachim Krause führte von Februar 2003 bis September 2009 als Rektor die Geschicke der Hochschule.
Foto: Jörg Reich

Mit einer Feierstunde im Präsidium der FH D verabschiedete am 7. Februar die Hochschulleitung offiziell den früheren Rektor, Prof. Dr. Hans-Joachim Krause, in den Ruhestand zum 1. März. Der 65-jährige Marburger führte von Februar 2003 bis September 2009 als Rektor die Geschicke der Hochschule.

Nach dem Studium der Politikwissenschaft, Soziologie und Erziehungswissenschaft an der Freien Universität Berlin arbeitete Krause zunächst bis Ende der 70er Jahre als wissenschaftlicher Angestellter an der Uni Marburg in verschiedenen Forschungsprojekten zur Berufsqualifikation sozialer Fachkräfte. 1978 promovierte er über ein erziehungswissenschaftliches Thema und wurde 1979 Professor für Didaktik/Methodik der Sozialpädagogik am heutigen Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der FH Düsseldorf. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehörte

das kindliche Aufwachsen, Medien und Erziehung sowie die Geschichte der Sozialen Arbeit. Von 1982 bis 1986 war Krause Dekan des Fachbereichs Sozialpädagogik, 1991 bis 1995 Prorektor für Planung und Finanzen und von 1995 bis 2003 erneut Dekan des Fachbereichs. Daneben gründete er in den 90er Jahren den Forschungsschwerpunkt »Rechtsextremismus und Neonazismus«.

Prof. Dr. Hans-Joachim Krause ist verheiratet und hat zwei Kinder. Zufrieden blickt er auf 60 Semester Lehrtätigkeit zurück: »Ich habe die viele Unterstützung aus allen Bereichen bei all meinen Vorhaben sehr geschätzt, aber auch meine Gegner, die mir immer ein Korrektiv waren«, sagt der Professor, der unumstritten auch als »Mann des Ausgleichs« galt. Konstruktiv brachte er sich unter anderen auch in Hinblick auf die Internationalisierung, das heißt die Kooperation mit anderen

Hochschulen, ein, die er während seiner Amtszeit maßgeblich auf den Weg gebracht hat.

Worte des Dankes und der Würdigung sprach ihm auch die Präsidentin, Prof. Dr. Brigitte Grass aus. »Ich bin dankbar, dass es Ihnen gelungen ist, nach vielen Gesprächen und Besichtigungen die Vertreterinnen und Vertreter von Land, BLB und Stadt für einen Neubau der Hochschule während ihrer Amtszeit gewonnen zu haben«, erklärte seine Nachfolgerin. Darüber hinaus lobte sie Krauses Engagement, sich im vergangenen Semester intensiv mit dem Thema »Spurensuche« anlässlich des 40-jährigen Bestehens der FH D auseinander gesetzt zu haben. »Die Ergebnisse werden anlässlich unserer Jubiläumsfeierlichkeiten im Frühherbst zu sehen sein«, sagte Grass.

Wissen freisetzen. Mit Energie.



Talent verdient das passende Umfeld.

Vielfältige Herausforderungen. Partnerschaftliche Unternehmenskultur. Leistungsstarke Teams. Das ist die EnBW Energie Baden-Württemberg AG. Als Deutschlands drittgrößtes Energieversorgungsunternehmen stehen wir mit rund 20.000 Mitarbeitern für Strom, Gas sowie innovative Energie- und Umweltdienstleistungen. Als engagiertes Unternehmen bieten wir Studenten berufliche Perspektiven von außergewöhnlicher Bandbreite.

Ob **Praktikum**, **Werkstudententätigkeit** oder **Abschlussarbeit** – bringen auch Sie Ihr Wissen ein, und arbeiten Sie gemeinsam mit uns an der Energie der Zukunft!

Überzeugen Sie sich von der Vielfalt der EnBW unter www.enbw.com/karriere



Energie
braucht Impulse

AUS DER HOCHSCHULE

INGENIEURE VON MORGEN INFORMIERTEN SICH BEIM ZDI-TAG AN DER FH D

VON SIMONE FISCHER



Prodekan Prof. Harald Jacques (2. vl.) und Dr. Ralph Angermund als Vertreter des Innovationsministeriums erörterten in einem Pressegespräch zusammen mit Rüdiger Dittmann von der Scheffler Gruppe Wege, um dem Ingenieursmangel entgegen zu wirken.

Funken sprühen, es knistert – zahlreiche Augenpaare richten sich gespannt auf die Leitungen. Dann ein Knall und erstaunte Blicke. Der Versuch ist gelungen! Bei 400 000 Volt ließ es Norbert Bartscher im Hochspannungslabor am Fachbereich Elektrotechnik so richtig knallen und begeisterte die interessierten Schülerinnen und Schüler.

Rund 250 waren am 15. November 2010 der Veranstaltung des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen mit seiner Gemeinschaftsoffensive Zukunft durch Innovation.NRW (zdi) gefolgt und erlebten den zdi-Ingenieurtag in der Region an der Fachhochschule Düsseldorf. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 bis 13 entdecken an diesem Tag die Welt des Ingenieurberufes, knüpfen erste Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern und informieren sich über Studien- und Berufsmöglichkeiten an der FH D. Daneben luden verschiedene interaktive Workshops die Jugendlichen zum Experimentieren ein. Insgesamt standen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern 32 Workshops und Besichtigungen zur Auswahl.

Ziel der Landesregierung ist es, dem Ingenieursmangel zu begegnen und junge Menschen für Naturwissenschaften und Technik zu öffnen. »Das Interesse für technische Berufe ist vergleichsweise gering. Im April waren 7800 Ingenieurstellen unbesetzt. Im Zuge des demografischen Wandels wird diese Zahl noch steigen«, sagte Dr. Ralph Angermund vom NRW-Innovationsministerium bei der Pressekonferenz. Doch was lässt sich dagegen tun? »Wir haben neue, attraktive Bachelor- und Masterstudiengänge mit international anerkannter Akkreditierung auf den Weg gebracht, wir gehen auf Schulen zu und bieten neben dem Tag der offenen Tür auch einzelne Projekte und Schülerpraktika an und beteiligen uns an Schülermessen sowie am »Girls day« und machen auch spezielle Führungen für Schülerinnen, die im übrigen auch das notwendige Grundpraktikum in unseren Laboren machen können«, erklärte Prof. Dr. Harald Jacques, Prodekan des Fachbereichs Elektrotechnik.

Einen lebendigen Einblick in die technischen Studiengänge und –Möglichkeiten verschafften sich die interessierten Schülerinnen und Schüler. »Man kann hier Versuche machen, die



Ralph Angermund ließ es sich nicht nehmen, sich zusammen mit den vielen begeisterten Schülerinnen und Schülern ein Bild von der spannenden Welt der Technik zu machen. Fotos (2): Jörg Reich

in der Schule einfach nicht möglich sind«, freute sich Janine Klask, die an der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule Grevenbroich den Physikleistungskurs belegt. So konnten die interessierten Jugendlichen bei Prof. Dr. Andreas Jahr im Labor des Fachbereichs Maschinenbau- und Verfahrenstechnik an einer sicherheitstechnischen Beurteilung eines Vierradmopeds teilnehmen. Ebenfalls am selben Fachbereich bot Prof. Dr. Roland Reichardt einen Workshop zur Programmierung eines Lego-Autos an, damit diese automatisch rückwärts einparken können. Dabei lernten die Teilnehmenden die wichtigsten Sensorsignale und Grundlagen der Programmierung kennen. Andere wiederum nutzten die Gelegenheit, sich am Fachbereich Medien zum Beispiel im Workshop von Prof. Dr. Günther Witte gezielt über Licht und Beleuchtung zu informieren. Anschaulich erklärte der Professor die lichttechnischen Größen und den Einsatz in der Beleuchtungstechnik. Dabei konnten die Schülerinnen und Schüler selbst bunte Schatten erzeugen und erfahren, welche Magie von Beleuchtung ausgehen kann.

VERANSTALTUNGSREIHE »HORIZONTE ERLEBEN!« ERFOLGREICH GESTARTET MATTHIAS HORX UND DER WANDEL DER WISSENSBILDER

VON SIMONE FISCHER



Bereits 1998 gründete Matthias Horx die Zukunftsinstitut GmbH mit Sitz in Wien. Am 1. Dezember referierte er vor einem interessierten Publikum an der FH D.

Fotos (2): Jörg Reich

Ab dem Wintersemester 2010/2011 bietet die Fachhochschule Düsseldorf erstmals die öffentliche und fachbereichsübergreifende Vortragsreihe »Horizonte erleben« an. »Im Zentrum der Vorträge stehen aktuelle gesellschafts- und bildungspolitische Themen und wirtschaftspolitische Entwicklungen. Es geht darum, über den Tellerrand zu blicken und aktuelle Problemstellungen gemeinsam und interdisziplinär zu betrachten«, erklärte die Präsidentin zur Auftaktveranstaltung am 6. Oktober im Hörsaal 3E der Heinrich-Heine-Universität vor einem interessierten Publikum aus Hochschule, Politik, Wirtschaft, Kultur und Schule.

In jedem Semester wird die Veranstaltungsreihe unter ein Spezialthema gestellt. Das Motto für die Veranstaltungen im Wintersemester 2010/2011 lautete: »Hochschulen auf dem Weg in die Zukunft«.

Vor diesem Hintergrund sprach der Zukunftsforscher Matthias Horx am 1. Dezember 2010 zum Thema »Die Bildung von Morgen. Vom Wandel der Wissensbilder – wie die Könnens-Gesellschaft entsteht.« Das Spektrum des 1955 in Düsseldorf geborenen Publizisten reichte von anthropologischen Überlegun-

gen über die Agrarische Kultur und die damit einhergehende zunächst merkantile und schließlich industrielle Revolution bis hin zum Wissen als neue Transformationsära. »Jeder Mensch hat bestimmte individuelle Anlagen, die er via Leidenschaft und Training zu Könnern- oder gar Meisterschaft entwickeln kann. Unser industrielles Bildungssystem bleibt jedoch einem alten Klassenmodell verpflichtet, in dem Fähigkeiten und Bildungswege künstlich auseinandergerissen werden, in der Fremdwissen statt Selbstlernen vorherrschen«, lautete einer seiner Thesen.

Kooperation, Individualität und Diversität bestimmten die Wissensproduktion. Die Kognitive Simultanität, das heißt gleiches Alter, gleiche Hautfarbe, gleicher Lebensstil inklusive dem gleichen Auto, habe letztlich auch in die Bankenkrise geführt, so der frühere Zeitredakteur. »Management muss heute vielmehr als kreatives Business verstanden werden«, forderte er und machte dies am Beispiel der mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten, privaten und beruflichen Hintergründen ausgestatteten Raumschiff-Enterprise-Crew deutlich. Auch das Talent eines jeden spielt nach Horx eine wesentliche Rolle zur Entwicklung

der Könnensgesellschaft. Bildung und Talentismus ergeben, so der Referent, eine Kultur des Könnens.

»Wir brauchen »Humboldt 2.0« – ein aufwärtsmobiles, an den individuellen Fähigkeiten orientiertes Bildungsmodell, das heute in vielen Ländern Konturen anzunehmen beginnt. Im Zusammenspiel von neuen Arbeitsorganisationen und neuen Bildungssystemen entwickelt sich die Könnens-Gesellschaft, in der nicht mehr das Kapital, sondern das Talent im Zentrum des ökonomischen Strebens steht«, ist sich der Trend- und Zukunftsforscher sicher.

Basierend auf seiner anschaulichen Präsentation entwickelte sich im Anschluss schnell ein reger Dialog zwischen den rund 100 Gästen und Matthias Horx. Sichtlich mit der Thematik beschäftigt, diskutierten die Teilnehmenden aus den verschiedensten Bereichen auch beim anschließenden Empfang durch die Präsidentin noch weiter.

Den Auftakt dieser noch jungen Veranstaltungsreihe hatte Dr. Rainer Minz, Senior Partner und Directing Manager der Boston Consulting Group gemacht. Er stellte in seinem Vortrag »Wissenschaft als Wirtschaftsfaktor am Beispiel der Stadt Köln« vor.

Die Veranstaltungsreihe für das Wintersemester wurde durch die Unterstützung der WestLB ermöglicht.

SITZUNG DES LENKUNGSGREMIUMS NRW



Die Mitglieder des Lenkungsgremiums (vorne v. l.): Petra Henseler, Europäische Forschungs- und Innovationspolitik MIWF, Ministerin Svenja Schulze, Dr. Peter Dröll, Generaldirektion Industrie und Unternehmen der EU, Prof. Dr. Andreas Jahr, Vorstand der InnovationsAllianz der Hochschulen NRW. Foto: MIWF

(sf) Am 31. Januar 2011 tagten das NRW-Lenkungsgremium zum 7.FRP/CIP und die interministerielle Arbeitsgruppe zur Europäischen FuE-Politik (IMAG) im Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW in Düsseldorf. Schwerpunkt war die Leit-Initiative »Innovationsunion«, die im Rahmen der Europa 2020-Strategie maßgeblichen Einfluss auf die Ausgestaltung des europäischen Forschungs- und Innovationsraums haben wird. Ministerin Svenja Schulze hob zu Beginn die Bedeutung der neuen europäischen Innovationsstrategie für NRW hervor. Außerdem machte sie deutlich, dass sie sich eine stärkere Beteiligung NRWs an europäischen Forschungsprojekten wünscht.

Über Hintergrundinformationen zu den Zielen, Strukturen und Maßnahmen der Initiative informierte Dr. Peter Dröll von der Generaldirektion Unternehmen und Industrie der EU-Kommission. Laut Dröll, zeichnet sie sich insbesondere durch die neuen Europäischen Innovationspartnerschaften aus, in denen Forschungs- und Innovationsaktivitäten entlang von gesellschaftlich zentralen Themen

(den Grand Challenges) wie beispielsweise »Gesundes Altern«, Ressourcenknappheit und Wasser gebündelt werden. Auch er sprach sich für eine verstärkte Mitarbeit NRWs sowohl bei der Antragsstellung als auch bei der Gestaltung der europäischen Forschungsprogramme aus.

Bei den persönlichen Gesprächen stellte Prof. Dr. Jahr, Dekan des Fachbereichs Maschinenbau- und Verfahrenstechnik an der FH D die Arbeit der InnovationsAllianz der NRW-Hochschulen vor und erläuterte den Ansatz ihrer themenbezogenen Veranstaltungen, zum Beispiel »Water« am 26. Mai in Brüssel.

WOCHE DER STUDIENORIENTIERUNG AN DER FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF

VON BABETTE BOCKHOLT

Vom 31. Januar bis 4. Februar 2011 hat in NRW die Woche der Studienorientierung stattgefunden. Das Programm der FHD beinhaltete Vorträge und Workshops zum Stu-

dienangebot, dem Bewerbungsverfahren, den Zugangsvoraussetzungen sowie zum wissenschaftlichen Arbeiten und Lernen an einer Hochschule. Darüber hinaus wurden eine Veranstaltung zum Auslandsstudium an der Hochschule und Führungen durch die Hochschulbibliothek angeboten. Ergänzt wurde das Programm durch die Ausstellung der Abschlussarbeiten von Studierenden aus dem Wintersemester 2010/2011 des Fachbereichs Design. Außerdem wurde im Rahmen einer Kooperation mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ein Langer Abend der Studienberatung angeboten, der regen Zulauf fand.

Die angebotenen Veranstaltungen während dieser Woche stießen auf großes Interesse. So besuchten insgesamt ca. 230 Studieninteressierte die Fachhochschule Düsseldorf und nahmen an den Veranstaltungen, Workshops oder einer persönlichen Studienberatung teil. Die Zentrale Studienberatung (ZSB) blickt einer erneuten Durchführung im kommenden Jahr daher positiv entgegen.

FH D AUF DEM WEG ZUR FAMILIENGERECHTEN HOCHSCHULE

(sf) Die FH strebt das Zertifikat »Familiengerechte Hochschule« an. In einer Kick-off-Veranstaltung mit Vertreterinnen und Vertretern der Hochschule unterzeichnete hierzu die Präsidentin, Prof. Dr. Brigitte Grass, jetzt mit der berufundfamilie Service GmbH einen Vertrag, um die FH D auditieren zu lassen. Das Audit »Familiengerechte Hochschule« ist ein strategisches Managementinstrument, das sich dem Ziel widmet, eine Balance zwischen den betrieblichen Interessen der Hochschule und den familiären Interessen ihrer Beschäftigten und Studierenden herzustellen.

In diesem Audit wird innerhalb von maximal sechs Monaten neben der Bestandsaufnahme der familiengerechten Maßnahmen an der FH ein Strategie- und Auditierungsworkshop durchgeführt. Ziel ist es, Maßnahmen für den bedarfsgerechten Ausbau der Familiengerechtigkeit in Bezug auf zum Beispiel Arbeitszeitregelungen, Information und Kommunikation, Personalentwicklung und Service für Familien zu vereinbaren.

Leisten diese Zielvorstellungen den Anforderungen des Audits Genüge, erlangt die Fach-



hochschule Düsseldorf das Zertifikat. Nach drei Jahren wird die Hochschule dann auf die Umsetzung der Zielvorstellungen hin reauditiert und das Zertifikat erneuert.

**»VERSICHERN HEISST VERSTEHEN«:
PRÄSENTATION DES NEUEN
MARKETINGKONZEPTS DER ERGO
VERSICHERUNGSGRUPPE AG FÜR DIE
NRW-STIPENDIATENGRUPPE DER FH D
VON BEATE BÖHMER**

Auf Einladung der für die Schnittstelle zwischen Unternehmen und Hochschule zuständigen Prokuristin der ERGO Versicherungsgruppe, Andrea Hirsch, besuchte die NRW-Stipendiatengruppe der FH D die Konzernzentrale in Düsseldorf. Am altherwürdigen Victoriaplatz 1 wurden die Stipendiatinnen und Stipendiaten in die Organisation, die Historie und das neue Marketingkonzept der Versicherung eingeführt. Der Zusammenschluss der vier etablierten und traditionsreichen Versicherungen D.A.S., DKV, Hamburg-Mannheimer und Victoria stellte 1997 nicht nur eine organisatorische und personelle Herausforderung dar. Eine Aufgabe ganz neuer Art war die Frage der Namensgebung für den neu entstandenen Konzern. Keiner der bereits vorhandenen Markennamen sollte das Rennen

Die Präsidentin Prof. Dr. Brigitte Grass (2. v.l.) und die Auditorin Dagmar Klinge-Hagenauer unterzeichneten mit Vertreterinnen und Vertretern der Hochschule den Vertrag. Foto: Jörg Reich

machen, »ergo« musste ein neuer her! Eine Anekdote besagt, dass eine ähnliche Feststellung am Ende einer langen Vorstandssitzung den Namen ERGO zur Folge hatte: Der Zusammenschluss ist bis heute eine Geschichte des Erfolgs.

Alexandra Klemme, Leiterin der Presseabteilung der ERGO Versicherungsgruppe, präsentierte den Studierenden beeindruckende Zahlen. So verfügt die Versicherung allein in Deutschland über insgesamt 20 Millionen Kunden und ist damit hierzulande der drittgrößte Versicherer mit einem Beitragsvolumen von etwa 19 Milliarden Euro. Weltweit beschäftigt der Konzern 50.000 Mitarbeiter, davon in Deutschland 33.200 und international 21.800. Es überwiegt der Anteil von Frauen mit 57 %. Das Durchschnittsalter beträgt 40,4 Jahre und die der durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit 11,5 Jahre. Die Versicherung investiert in die Zukunft ihrer Personalstruktur und kann in Deutschland derzeit insgesamt 1.400 Auszubildende vorweisen. Ab 1999 erschloss die ERGO Versicherung sukzessive die internationalen Märkte, bereits 2004 in China

und zuletzt 2008 in Südkorea. Dabei beachtete der Konzern immer länderspezifische Synergien und tradierte Vertriebswege. Mit einem Eigenkapital von 3,9 Milliarden Euro wurde der Konzern durch unabhängige Ratingagenturen exzellent bewertet.

Nach dem die letzten eigenständigen Marken Hamburg-Mannheimer und Victoria im Jahre 2010 auch namentlich integriert wurden, stellte sich dem Konzern eine neue Herausforderung: Wie platziert man eine zwar erfolgreiche aber als Markennamen wenig bekannte Versicherung am Markt?

Mit dieser Frage beschäftigte sich Dr. David Stachon, Marketingleiter der ERGO Versicherungsgruppe, und startete eine bis dahin in der Branche unübliche und damit revolutionäre Marketingkampagne, die auf einer ebenso revolutionären Denkweise beruht: »Immer wenn die Gesetze einer Branche klar definiert sind, kommt einer und ändert sie.« Die Fragestellung zu Beginn der Entwicklung war also nicht: »Was können wir?«, sondern demzufolge: »Was können wir nicht?« Dies setzte eine kritische Selbstreflexion voraus, die sicher nicht als selbstverständlich für ein Wirtschaftsunternehmen dieser Dimension angenommen werden kann. Das Ergebnis war so beeindruckend wie einfach: Die meisten Menschen verstehen Versicherungen nicht. Verstehen und verstanden werden, diese Herausforderung nahm ERGO an und entwickelte ein überaus erfolgreiches Marketingkonzept, das es bereits nach 5 Monaten bei der Untersuchung spontaner Werbeerinnerungen auf Platz 1 schaffte. An der Umsetzung des Konzepts waren insgesamt 2.400 Menschen beteiligt.

»Versichern heißt verstehen« ist nicht nur eine Marketingstrategie, sondern der Anspruch der Versicherungsgruppe. So verstand der Konzern auch den Wunsch seiner Mitarbeiter nach tradierten Werten: der Name Victoriaplatz blieb und schaffte so eine Verbindung zwischen Tradition und Moderne.

Dr. Stachon schloss seine lebendige Präsentation mit dem Rat an die Studierenden: »Machen Sie nur das, was Ihnen Spaß macht. Nur darin sind Sie erfolgreich!« Dies nahmen die Stipendiatinnen und Stipendiaten, die deutlich von seiner Darbietung beeindruckt waren, gerne mit auf den Weg sowohl nach Hause als auch zu der sich anschließenden Führung durch das imposante Gebäude.

GELUNGENE STIPENDIENFEIER IM INDUSTRIECLUB

VON SIMONE FISCHER



Sie alle hatten Grund zur Freude: die Stipendiaten und Stipendiengeber sowie die Hochschulleitung bei der festlichen Preisverleihung im Düsseldorfer Industrieclub.



Vizepräsident Prof. Dr. Horst Peters (v.r.) und das Unternehmen Heuking Kühn Lüer Wojtek überreichen den Stipendiaten ihre Urkunden.

Die Freude und das gute Gefühl war ihnen anzumerken: den 33 Stipendiatinnen und Stipendiaten und ihren Förderern, als sie sich bei der 2. Stipendienfeier der Fachhochschule im Düsseldorfer Industrieclub persönlich kennenlernten und austauschten. 27 Stipendienggeber haben insgesamt 48 Stipendien vergeben, davon 19 bereits im Jahr 2009 und 29 in 2010.

Daneben hat auch erneut die Peter-Michael Engel-Stiftung wieder drei Stipendien in Höhe von 333 Euro pro Monat vergeben – und fördert damit insgesamt sechs Studierende der FH D. »Wir haben dadurch die Möglichkeit, uns noch stärker auf unser Studium zu konzentrieren und Schwerpunkte zu vertiefen« erklärten die beiden Engel-Stipendiatinnen und Masterstudentinnen Corinna Klus und Anna Kamphues unisono.

Daneben hat erstmals die Dr. Giesing-Stiftung, vertreten durch den designierten Vorsitzenden und früheren Architektur-Professor Karsten K. Krebs, ein Stipendium an einen Studierenden der FH D vergeben. Für Jewgenij Senin ebenfalls eine große Freude: Der engagierte Architektur-Student bekommt ein Jahresstipendium in Höhe von monatlich 500 Euro sowie zwei Studienreisen. »Ich habe von der ersten Stunde an nur durch Stipendien studieren können«, sagte Krebs in seiner Ansprache und lobte die hervorragenden Leistungen des Stipendiaten.

NRW-Stipendien

»Rund 70 Prozent der Studierenden kommen aus akademischen Haushalten. Als Hochschule sehen wir aber auch unsere gesellschaftliche Aufgabe darin, Studierende aus dem nicht-akademischen Umfeld zu fördern«, machte die Präsidentin, Prof. Dr. Brigitte Grass deutlich. Bei der Auswahl der Geförderten hat die Hochschule nicht nur ein besonderes Augenmerk auf hervorragende Leistungen und soziales Engagement gelegt, sondern auch auf Studierende mit einem sozial schwächeren Hintergrund. Neben Karl-Heinz Krems vom Innovationsministerium lobte auch Bürgermeisterin Marie-Agnes Strack-Zimmermann das Engagement der Förderer und der Hochschule: »Einer Stadt wie Düsseldorf steht es gut zu Gesicht, junge Menschen zu unterstützen«, motivierte sie die rund 150 Anwesenden aus Wirtschaft, Industrie, Politik und Gesellschaft, auch weiterhin für Stipendien zu wer-



*Peter-Michael Engel (v.r.) freute sich mit seinen Stipendiatinnen Corinna Klus und Anna Kamphues.
Fotos (3): Jörg Reich*

ben und zu vergeben.

Stellvertretend für die NRW-Stipendienggeber sprach Rainer Pennekamp, Mitglied des Vorstandes der Stadtwerke Düsseldorf. Er ermutigte auch andere Unternehmen, den Austausch mit der Hochschule zu suchen und zu vertiefen: »Beide Seiten können nur dazugewinnen. Zum einen erhalten unsere Mitarbeiter durch gemeinsame Projekte oder Lehraufträge Einblicke in die innovativen Entwicklungen, zum anderen bekommen die Studierenden schon jetzt Einblicke in das moderne Arbeitsleben«, so Pennekamp.

Von einer Win-Win-Situation sprach auch Prof. Dr. Horst Peters, Vizepräsident für Alumni, Weiterbildung und Fundraising, der durch den Abend führte. »Der Bedarf an Stipendien ist groß. Wir wollen die Förderung an unserer Hochschule systematisch und nachhaltig weiter entwickeln«, erläuterte der langjährige Dekan des Fachbereichs Wirtschaft sein Ziel. Er hatte gleich doppelten Grund zur

Freude: Erstens über den für alle Seiten überaus gelungenen Abend und zweitens: Christian Hoechtlen und Jörg Frick, zwei seiner früheren Absolventen – also Alumni, haben erstmals auch für ein Jahr ein Stipendium vergeben.

Fabian Kraut, Sprecher der Studierenden des NRW-Stipendiums, dankte in seiner Rede den Förderern sowie der Präsidentin, der es mit ihrem direkten Amtsantritt gelungen ist, das vom damaligen Innovationsminister Andreas Pinkwart initiierte Programm auch an der FH D zu etablieren. Darüber hinaus freute er sich über die ideelle Förderung, das heißt die Besuche bei Unternehmen, die regelmäßig von der Präsidiumsbeauftragten Beate Böhmer erfolgreich organisiert werden. »Wir sind jetzt 48 Stipendiaten aus allen Fachbereichen. Diese Interdisziplinarität ist sehr spannend. Es ist inzwischen daraus ein richtiges Netzwerk gewachsen, wir haben Einblicke in Unternehmen gemeinsam gewonnen und nicht zuletzt

freut sich auch unser monatlicher Stammtisch wachsender Beliebtheit«, beschrieb der 20-jährige Student die perfekte Symbiose.

Die Fachhochschule bedankt sich bei allen Stipendienggebern:

ADAC-Vertriebsagentur Marita Wollgam, u. K. Müller GmbH & Co.KG, Christian Hoechtlen, Christian Pohl GmbH, Daimler AG, DIASA e.V., Dr. Jost-Henkel-Stiftung, ERGO Versicherungsgruppe AG, Flughafen Düsseldorf GmbH, Förderer des Fachbereichs Wirtschaft FH Düsseldorf e.V., Förderverein des Lions-Club Düsseldorf, Förderverein Maschinenbau, Verfahrenstechnik und E-Technik der Unternehmerschaft Düsseldorf, Heuning Kühn Lüer Wojtek, Industrie-Club e.V. Düsseldorf, Jörg Frick, Messe Düsseldorf GmbH, MLP Finanzdienstleistungen AG, RKW Düsseldorf, SDV Computer GmbH, Smurfit Kappa Deutschland GmbH, Stadtparkasse Düsseldorf, Stadtwerke Düsseldorf AG, Universal Engineering Co. Inspektions- & Handelsgesellschaft mbH, VDG e.V., Vallourec & Mannesmann Deutschland GmbH, Weesbach-Stiftung, Wilhelm Werhahn KG sowie der Peter-Michael Engel-Stiftung und der Dr. Giesing-Stiftung

...und gratuliert allen Stipendiaten:

Cagatay Aksoy, Aykan Bacaksoy, Sinan Bakim, Chris Michael Basten, Anja Bender, Stephanie Bieber, Sebastian Bienefeld, Teresa Brachmann, Dominic Brekau, Florian Breuer, Leonid Brodskyy, Anna-Maria Daschner, Daniel Engelhardt, Rolf Lothar Fink, Lena Frank, Inken Freudenberger, Diana Fröse, Anneliese Gorj, Katharina Hillebrandt, Marketa Hrabikova, Heidi Isik, Mara Rebecca Ittner, Amir Javadianmehr, Micha Jönke, Patrick Kathöfer, Sebastian Knobloch, Kristina Kohlhöfer, Leschek Kopczynski, Fabian Kraut, Kerstin Langer, Anika Marscholke, Bea-Janique Meder, Arthur Nichtigall, Tobias Neef, Alain-Bruno Nsiam-Leyame, Maria Pantiou, Christian Padberg, Susanne Priebs, Dauriya Prosvirina, Jan-Philipp Riethmacher, Tim Rheinhold, Anke Rogmann, Michael Saal, Sabrina Schmidtke, Eva Terbrack, Berit Wagener, Maria Zesewitz sowie den Stipendiantinnen der Peter-Michael Engel-Stiftung Julia Härle, Anna Kamphues und Corinna Klus sowie Jewgenij Senin von der Dr. Giesing-Stiftung.

**»RISIKOETHIK?«
FACHVORTRAG DER HSBC TRINKAUS &
BURKARDT AG
FÜR DIE NRW-STIPENDIATENGRUPPE
DER FH D**

VON BEATE BÖHMER



Vertrauensdozentin Beate Böhmer (1. v. l.), die Stipendiatinnen und Stipendiaten des NRW-Stipendiums, Stipendiatensprecher Fabian Kraut (Mitte), Referent Dr. Henrik Pontzen, (3. v. r.), Jördis Schneegaß, Stabsbereich Personal (2. v. r.) und Susanne von Oettingen-Braun, Abteilungsdirektorin Corporate Responsibility (1. v. r.).

Mit dem nicht alltäglichen Begriff der »Risikoethik« beschäftigten sich die Stipendiatinnen und Stipendiaten des NRW-Stipendiums unserer Hochschule in der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG in Düsseldorf. Susanne von Oettingen-Braun – Abteilungsdirektorin Unternehmenskommunikation – hatte die Stipendiatengruppe und ihre Vertrauensdozentin Dipl.-Soz.Päd. Beate Böhmer, FB 06, zu diesem interessanten Inhouse-Vortrag eingeladen.

Zunächst erhielt die Gruppe einen eindrucksvollen Überblick über die Geschäftsfelder, Daten und Zahlen sowie Informationen zur Geschichte des Bankhauses: HSBC Trinkaus zählt zu einer der führenden Privatbanken in Deutschland und ist Teil der weltweit operierenden HSBC-Gruppe. Mit rund 2.400 Mitarbeitern ist HSBC Trinkaus neben der Zentrale in Düsseldorf an 7 Standorten in Deutschland präsent. Bei einer Bilanzsumme von 21,0 Mrd. Euro und 110,1 Mrd. Euro Fonds under Management and Administration verfügt die Bank mit einem zuletzt (Dezember 2009) bestätigten Fitch Rating von »AA«. Die Kernzielgruppen bilden vermögende Privat-, Firmen- und institutionelle Kunden (Angaben: 30.09.2010).

Die HSBC Bank, deren Hauptsitz sich in London befindet, ist in Europa die größte und mit insgesamt 300.000 Mitarbeitern und 8.000 Niederlassungen die drittgrößte Bank weltweit. Dass die Bank trotz dieser Dimensionen Wert auf ein gutes Mitarbeiterklima an den

einzelnen Standorten legt, konnte Stipendiatensprecher Fabian Kraut, FB 07, aus eigener Erfahrung durch sein Praktikum am Standort Düsseldorf nur bestätigen. Die guten Kontakte aus dieser Zeit kamen der Stipendiatengruppe nunmehr zugute.

Dr. Henrik Pontzen, Operative Risk Manager der HSBC Transaction Services GmbH, referierte zum Thema »Risikoethik«. Zunächst erläuterte er den ursprünglich aus der italienischen Kaufmannssprache stammenden Begriff »Risiko«. Danach beleuchtete er sowohl dessen psychologische als auch ökonomische Sichtweise. Anschließend führte der Referent schlüssig von einer Typologie moralisch relevanter Risiken über die Probleme prinzipienethischer Ansätze zum Lösungsansatz eines pragmatischen »Dissensmanagements«, das auf den Erhalt gesellschaftlicher Funktionalität und Stabilität zielt.

Nachdem so die Begriffe »Risiko« und »Risikoethik« klar konturiert waren, setzte sich der abschließende dritte Teil des Vortrags mit dem Begriff des »Risikomanagements« auseinander. Die Darlegung des Risikosteuerungsprozesses mit den vier grundlegenden Steuerungsmöglichkeiten: Gegensteuern, vermeiden, übertragen (z. B. Outsourcing), akzeptieren, wurde auf diesem Hintergrund für die Studierenden nachvollziehbar.

Um neue Erkenntnisse ihres ökonomischen Wissens bereichert, hatten die Stipendiatinnen und Stipendiaten im Anschluss an den Vortrag die Gelegenheit, sich eingehend mit der Vertreterin des Stabsbereichs Personal, Jördis Schneegaß, über mögliche berufliche Perspektiven auszutauschen. Das Bankinstitut zeigte deutliches Interesse an begabten und engagierten jungen Menschen.

**STUDIUM AUF PROBE! –
ORIENTIERUNGSPRAKTIKUM AN DER
FH D ERFOLGREICH**

VON SIMONE FISCHER

Im Zuge des verkürzten Abiturs und dem doppelten Abiturjahrgang 2013 in NRW, rückt das Thema Studien- und Berufsorientierung immer stärker in den Fokus von Schülerinnen und Schülern sowie Studieninteressierten. Die FH D begegnet dieser Entwicklung zum Beispiel mit Veranstaltungen wie dem Orientierungspraktikum.

In der letzten Oktoberwoche vom 25. bis 29.10.2010 bot die Zentrale Studienberatung unter der Leitung von Babette Bockholt ein Orientierungspraktikum an. In dieser Woche absolvierten rund 120 Studieninteressierte ein Probestudium und verschafften sich somit einen ersten Eindruck von den Studiengängen, aber auch dem Studienalltag an der FH D. Neben den fachspezifischen Veranstaltungen der einzelnen Studiengänge wurden auch fächerübergreifende Veranstaltungen angeboten, in denen Lehrende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das wissenschaftliche Arbeiten, Studieren und Recherchieren näher erläuterten. »Besonders spannend fand ich, einen Einblick in die Werkstätten zu bekommen. Das hat man an der Uni nicht«, sagte Stefanie Schulz. Die 17-jährige Schülerin vom Dormagener Leibniz-Gymnasium hatte sich für das Orientierungspraktikum eine Woche freistellen lassen, um sich über das umfassende Studienangebot der FH D im Allgemeinen und am Fachbereich Architektur im besonderen zu informieren. Auch ihr Mitschüler Lorenz Rosenau, der ebenfalls die 12. Klasse besucht, zeigte sich begeistert: »Ich finde die Möglichkeit toll, einfach reingucken zu können, zu sehen, wie der Tagesablauf im Studium aussehen könnte und habe viel klarere Vorstellungen davon, was ich machen möchte«. Welchen Weg er einschlagen möchte wurde deutlich: »Architektur studieren«, entgegnet der 16-Jährige. In der Werkstatt am Fachbereich Architektur durfte er sich unter fachlicher Betreuung zusammen mit anderen Studieninteressierten an verschiedenen Materialien und Maschinen probieren.

Das Orientierungspraktikum umfasste ein Probestudium im gewünschten Studiengang, den Besuch von regulären sowie speziell für das OP konzipierten Veranstaltungen sowie Führungen durch die Hochschulbibliotheken. Darüber hinaus gab es Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten, Beratung/Betreuung durch die Zentrale Studienberatung und eine durchgehende Betreuung durch zwei Tutoren je Fachbereich.

Zufrieden ist auch Babette Bockholt: »Wir haben bereits jetzt Wartelisten für Folgeveranstaltungen«, erklärt die Studienberaterin. Ihr großes Ziel sei es, aufgrund der positiven Rückmeldungen, die Orientierungswoche nicht nur einmal jährlich im Herbst anzubieten, sondern zwei Mal pro Jahr.



Rund 120 Studieninteressierte nutzten das einwöchige Orientierungspraktikum an der FH D.

Foto: Jörg Reich



Konfuzius-Institut Düsseldorf
Sprach- und Kulturkurse Chinesisch
 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
 Graf-Adolf-Str. 63 - 40210 Düsseldorf
 Tel. 02 11 41628540 - Fax 02 11 41628569
www.konfuzius-duesseldorf.de



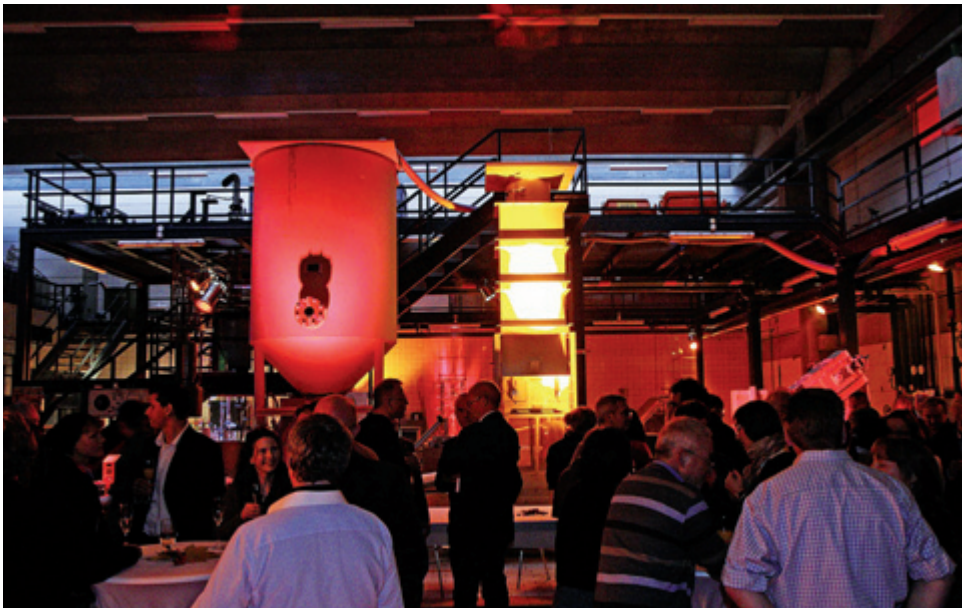
Für Anfänger und Fortgeschrittene

- kompetent • in Kleingruppen
- Lehrmaterial inkl.
- Kurse am Abend und am Nachmittag
- in angenehmem Ambiente

Erstes offizielles chinesisches Sprach- und Kulturinstitut in NRW.

BETRIEBSFEST MIT INDUSTRIEROMANTIK – GELUNGENE PARTY IM LABOR FÜR STRÖMUNGSTECHNIK

VON LISA RICHTER UND SIMONE FISCHER



Ein ungewöhnlicher Blickfang: Rot und orange Lichtnuancen – warme Herbsttöne – Lounge-Musik und gesellige Atmosphäre umhüllten die Besucherinnen und Besucher im Labor für Strömungstechnik am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik. Wo sonst bei hellem Licht an Maschinen und Co. experimentiert und geforscht wird, herrschte am 28. Oktober 2010 ausgelassene Stimmung. Unter dem Motto »Herbstfest« hatte die Präsidentin, Prof. Dr. Brigitte Grass, nämlich erstmals zu einem Betriebsfest eingeladen.

Mit dem Fest brachte das neue Präsidium seinen Dank für die konstruktive Zusammenarbeit zum Ausdruck. »Zugleich möchten wir den persönlichen Austausch und das kollegiale Miteinander fördern«, freute sich Prof. Grass in ihrer Eröffnungsrede.

Die Arbeitsgruppe, bestehend aus Michael Kirch und Lisa Richter aus dem Dezernat Kommunikation und Marketing, Petra Seeser-Schultze aus dem Fachbereich Maschinenbau, Renate Djohar aus dem Fachbereich Design, Franz Klein-Wiele aus dem Fachbereich Architektur, Christiane Rungenhagen aus dem Fachbereich Medien und Dominique Ketschopoulos aus dem Gleichstellungsbüro, die das Fest planten, wollte einen ganz besonderen Rahmen für das Fest schaffen und entschied sich für ein Labor des Fachbereichs Maschinenbau und Verfahrenstechnik. Ganz im Zuge der Industrieromantik sollte im

Labor eine herbstliche Stimmung entstehen. Und das ist gelungen!

Studierende des Fachbereichs Architektur entwarfen für diesen Zweck die geeignete Dekoration. Sie setzten die Apparate und Instrumente des Labors mit Hilfe von bunten Scheinwerfern gekonnt in Szene. Ein roter Teppich verlieh dem Labor eine ganz beson-

dere Atmosphäre. Mit einem Sektempfang eröffneten die Gastgeberin und das engagierte Organisationsteam den herbstlich-gemütlichen Abend.

Wer wollte, konnte sich mit einem Namensschild »outen«, um so die fachbereichsübergreifende Kommunikation zu erleichtern. Die rund 200 Personen füllten das Labor schnell. So entstand bereits zu Beginn gute Stimmung. Im Hintergrund sorgte DJ-Frank Bielefeld, Student am Fachbereich Medien, für die musikalische Unterhaltung. Die Rede der Präsidentin Brigitte Grass kündigten Professor Ziegler und Gerhard Henning mit Anton Dvoraks »Die Humoreske« musikalisch an, bevor es zum herbstlichen Buffet überging.

Das ausgefallene Ambiente, die gelungene Musikmischung im Hintergrund und die Verköstigungen für Leib und Wohl führten zu angeregten Unterhaltungen und einer harmonisch-fröhlichen Stimmung – zu schade nur für die meisten, dass am nächsten Morgen der Wecker seine treuen Dienste tat.

Fazit: Nach diesem tollen Fest können wir uns schon jetzt, in Hinblick auf das 40-jährige Jubiläum der Fachhochschule Düsseldorf im Sommer 2011 auf ein ebenso schönes wie unterhaltsames Fest freuen.



Fotos (2): Jörg Reich

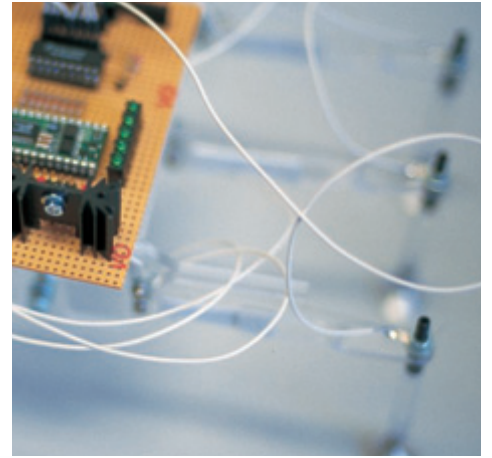
BLICK IN DIE FACHBEREICHE



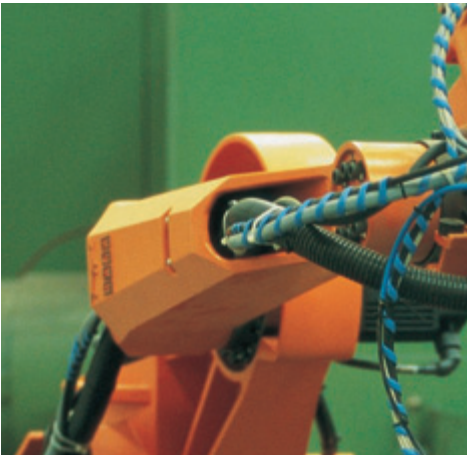
FB 1 ARCHITEKTUR



FB 2 DESIGN



FB 3 ELEKTROTECHNIK



**FB 4 MASCHINENBAU UND
VERFAHRENSTECHNIK**



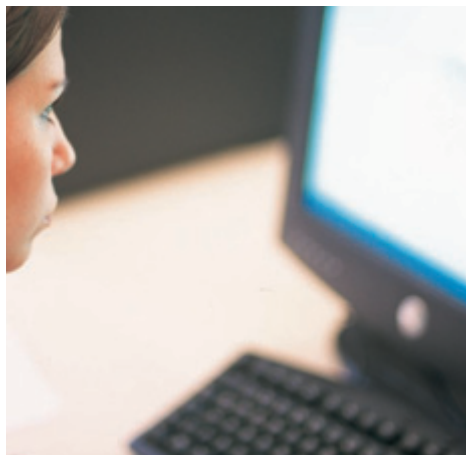
FB 5 MEDIEN



**FB 6 SOZIAL- UND KULTURWISSEN-
SCHAFTEN**



FB 7 WIRTSCHAFT



+ ZENTRALE EINRICHTUNGEN



FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF

FB 1 ARCHITEKTUR

EINE S-BAHNSTATION MIT »NACHHALTIGEM« WOHLFÜHLCHARAKTER ODER EIN BAD AM RHEIN STUDIERENDE PRÄSENTIEREN SPANNENDE ABSCHLUSSARBEITEN

VON SIMONE FISCHER

Einladend könnte der S-Bahnhof Derendorf künftig wirken, wenn es nach den Ideen von Evelyn Scharrenbroich geht. Die 35-Jährige Absolventin hat sich in ihrer Abschlussarbeit an der Peter Behrens School (PBSA), dem Fachbereich Architektur, der Anbindung des Bahnverkehrs an den geplanten neuen Campus der FH im Stadtteil Derendorf gewidmet. Da sich mit dem Umzug der Hochschule auch Charakter und Image des ganzen Stadtteils wandeln werden, wäre es wünschenswert, auch den dortigen, derzeit in seinem Erscheinungsbild heruntergekommenen und nicht mehr funktionsgerechten S-Bahnhof als Entrée Derendorfs neu und attraktiv zu gestalten. Hierzu gehört neben einer Generalüberholung des allgemeinen Erscheinungsbildes auch die Schaffung einer direkten Zugänglichkeit zum Campus sowie eine respektvolle Einbindung der Moschee, die in Teilen des Bahnhofs untergebracht ist.

»Energieplantage«

»Durch Kapseln, Aufenthaltsebenen, konnte ich die beiden Ebenen zusammenbringen«, erklärt die frischgebackene Architektin. Ihre Zwischenebenen hat sie mit Profilglas ausgestattet, das leicht getönt ist und den Bau translucent, also speziell abends in einem leicht gedämpften Licht erscheinen lässt. Eine neue Leichtigkeit könnte ihren Vorstellungen nach auch von der Zugangsebene ausgehen. Hier hat sie in ihrem Modell eine vertikale Windanlage vorgesehen. Diese weißen Schirme wirken wie arrangierte Blumen auf dem begrüntem Dach. »Ich wollte damit auch ein neues Stadtbild schaffen«, sagt sie. Doch Scharrenbroichs »Energieplantage« hat noch mehr zu bieten: »Durch die Nutzung regenerativer Energien, wie den Wind- und Solarkollektoren auf dem Dach oder Wärmepumpen, könnte man den Bahnhof, speziell die Verweilene, temperieren«, erläutert sie ihr gelungenes Konzept. »Das gesamte Gelände versorgt sich praktisch von selbst«, schwärmte Dekan Dierk van den Hoevel.

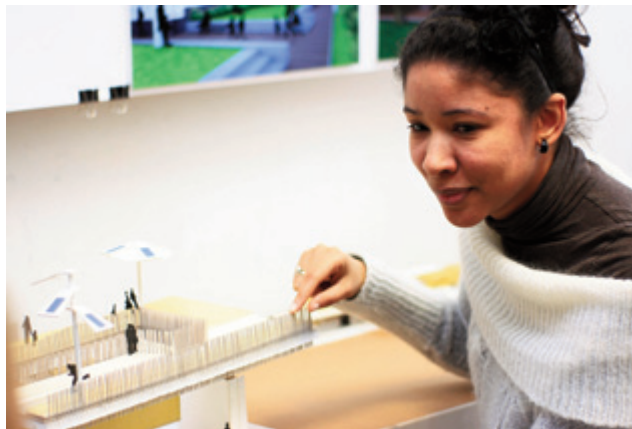
Skulpturaler Charakter

Einen eher skulpturalen, konzeptionellen Ansatz zur Aufgabenstellung von Prof. Jochen Schuster hat sich Andrej Latos überlegt. »Ich habe versucht, im Bestand zu arbeiten«, erklärt er sein futuristisch anmutendes Modell. Es ist unterirdisch angelegt und über-

zeugt durch Bewegungsmuster und Sichtzüge. Dabei hat er die Bus- und Bahnhaltestelle auf der Münsterstraße um 30 Meter Richtung Westen verlegt. Über seinen 200 Meter langen und 15 Meter breiten Tunnel erfolgt so die Anbindung an den neuen Campus. »Durch große Lichtkuppeln wird der Gang mit Tageslicht durchflutet. Künstliche

Lichtquellen erhellen den Zugang zusätzlich«, sagt er.

Insgesamt 21 Absolventinnen und Absolventen haben im Wintersemester 2010/2011 ihr Studium an der PBSA abgeschlossen. Zur traditionellen Abschlussausstellung haben sie am 3. Februar die interessierte Öffentlichkeit in ihre Werkstätten am Fachbereich eingela-



Evelyn Scharrenbroich hat in ihrer Abschlussarbeit dem S-Bahnhof Derendorf eine neue Leichtigkeit mit »nachhaltiger« Wohlfühlatmosphäre verliehen.



Andrej Latos verbindet die S-Bahnstation mit dem Campus unterirdisch und in seiner Formsprache futuristisch anmutend.



Rebekka Henning hat nicht nur eine einladende Bade- und Wellnesslandschaft direkt am Rhein konzipiert, sondern zugleich ein Surferparadies.

Fotos (3): Paul Becker.

den, um Einblicke in ihre kreativen Abschlussprojekte zu gewähren.

»Baden im Fluss«

Unter dem Motto »Baden im Fluss« haben sich einige von ihnen mit der Kreation eines Freibades am Rhein beschäftigt, das sich an den alten Flussbadeanstalten orientiert. Als Ort wurde das Vorfeld der Bremer Straße im Hafen auserkoren. Ein Spaßbad soll dabei nicht entstehen, sondern ein Bad mit besonderem Charakter, der sich durch die Lage am Fluss wie von selbst definiert. Zur Aufgabe zählte aber auch die Entwicklung eines tragfähigen Gesamtkonzeptes, wozu auch eine Nutzung im Winter durch Sauna- und Bistrobereiche gehört. In diesem Zusammenhang hat eine weitere Studierendengruppe darüber hinaus ein »temporäres, wandelbares Dach« für das Schwimmbad entwickelt, das die Anlage funktional wie atmosphärisch ergänzt. Brillant gelöst hat diese Aufgabe Rebekka Henning. Die 22-Jährige hat zunächst einen Zugang von der Fußgängerbrücke zum Hafensbad geschaffen, die sie zugleich auch noch imageträchtig mit einer Holzverkleidung in Szene hebt. Ihre Formsprache ist durchweg beweglich und das macht diese Arbeit so spannend. »Eine sehr tiefgründige, kreative und innovative Arbeit. Es ist ihr sehr gut gelungen, einen Bogen zwischen Bild und realistischer Umsetzung zu schaffen und eine eigene Handschrift zu entwickeln«, lobte Prüfer Prof. Jochen Schuster das Projekt seiner Studentin. Denn: Henning hat darüber hinaus durch Berechnungen der Strömung ein Surferparadies in ihrem Modell geschaffen. Sie hat nachgewiesen, dass an der vorgegebenen Stelle der Rhein eine stehende Welle erzeugt, ohne dafür Energie aufbringen zu müssen, so dass auch das Surfen möglich wäre.

Ob es die Alternative oder eine Ergänzung zum früheren, beliebten Monkey's Island werden könnte? Man wird sehen. »In jedem Fall geben alle Arbeiten Denkanstöße und Diskussionsansätze, die grundsätzlich förderlich sind«, sagte Prof. Dierk van den Hoewel. Neben diesen Projekten haben die Jungarchitektinnen und -architekten aber auch über den Tellerrand ihrer Studienstadt geschaut und sich beispielsweise – der Aufgabenstellung von Prof. Harry Vetter entsprechend – mit dem Entwurf eines »Raumspiel« genannten Konzeptes zur Kulturvermittlung für Kinder und Jugendliche in Museen beschäftigt.

BOOT 2011: STUDIERENDE REVITALISIEREN DIE SEGELYACHT ZEPHYRUS 48

VON SIMONE FISCHER



Ein wandelbares Innenleben: Ob als Eventlocation, Familienplatz mit Bänken und Küchennische oder Geschäftsraum – in der Zephyrus 48 kann das jetzt je nach Bedarf möglich sein. Für ihr modulares System erhielten Virginia Clasen und Theresa Lücke am 28. Januar auf der weltgrößten Wassersportmesse am Stand der Deutschen Museumswerft auf der boot 2011 in Düsseldorf den ersten Preis durch Jens Lobert, technischer Leiter des Gebäudemanagementunternehmens Facility Concept.

»Die Idee, ein Baukastensystem zu entwickeln, das variabel nach den Bedürfnissen des Nutzers angepasst werden kann ist grundlegend neu. Die Ausstattung muss auch nicht mehr nur von den Werften angeboten werden, sondern kann genauso in Ferienhäusern, Flugzeugen oder Zügen ihren Einsatz finden«, erklärte Prof. Dierk van den Hoewel, Dekan der PBSA, während der Preisverleihung. Der Markt für Gebrauchtwagen oder Häuser sei längst bekannt, doch der Gebrauchtwagenmarkt ist bis dato noch nicht erschlossen, so van den Hoewel weiter. Während der Professor mit Studierenden schon die Kabinen der Zukunft für neue Kreuzfahrtschiffe für die Meyer-Werft entwickelt hat, ging es hier konkret um den Innenausbau bereits bestehender Schiffe.

Entstanden ist das gemeinsame Projekt der Revitalisierung einer Segelyacht innerhalb eines Entwurfes zum Thema Bauen im Bestand in mobiler Architektur im Sommersemester 2010. Während der Planungsphase entwickelten 18 Studierende der PBSA verschiedene Konzepte zur Umgestaltung der Zephyrus 48. Facility Concept hat sechs Preisträger gekürt, die während der achttägigen Messe ausgestellt waren.

In Betreuung und Aufgabenstellung durch Prof. Dierk van den Hövel war es die Aufgabe, verschiedene Einrichtungstypen für die Zephyrus 48, einer 17t Stahlketch holländischer Bauart, zu entwickeln. Sie sollten der Größe und dem Bewegungsraum angemessen den technisch funktionalen und atmosphärischen Bedürfnissen des Nutzers gerecht werden. Dabei soll die Zephyrus auf einen neuen, zeitgemäßen Stand gebracht werden. Ziel war es einen flexiblen Raum durch Modulmöbel zu schaffen, die je nach Funktionsanforderung leicht auszutauschen sind, ohne das gesamte Schiff umbauen zu müssen.

Und das ist gelungen. Auch die beiden Preisträgerinnen des zweiten Platzes, Eva Köhler und Diana Sauerbrey überzeugten mit ihrem innovativen Ansatz, ebenso wie Andrea Höpfer und Nadine Kordulla, die sich über den dritten Platz freuten.

Einen Sonderpreis für ihr außergewöhnliches Design bekamen Kiyeon Kim für seine Videokünste und Jewgenij Senin für seine futuristische Gestaltersprache. Einem lebendigen Organismus gleich hat er weiße, fließende Formen geschaffen, die ineinander übergehen und zugleich als Tisch, Treppe oder Stuhl definiert sind.

Im kommenden halben Jahr soll der Innenausbau der Yacht auf Grundlage der Entwürfe in Zusammenarbeit mit der Meidericher Schiffswerft Duisburg und Warnken Individual GmbH umgesetzt werden. Vor diesem Hintergrund zeigte sich auch die Eigentümerin und Geschäftsführerin des Unternehmens mit Hauptsitz in London, Jennifer Finbow, begeistert. Sie war extra zur Preisverleihung eingeflogen: »Ich kann es kaum erwarten, bis das Schiff wieder zu Hause an der Südwestküste Englands liegt«, strahlte sie.

RODRIGO SILVA SCHAFFNER ERHÄLT DEN PREIS DES DEUTSCHEN AKADEMISCHEN AUSTAUSCH DIENSTES (DAAD) 2010

VON SIMONE FISCHER



Für seine herausragenden Studienleistungen und sein soziales Engagement erhielt der Architektur-Student Rodrigo Silva Schaffner am 15. Dezember den DAAD-Preis 2010. In feierlicher Atmosphäre überreichte Prof. Dr. Günter Franke, Vizepräsident für Lehre, Studium und Internationales, in Anwesenheit des Dekans Prof. Dierk van den Hövel, des Betreuers Prof. Juan Pablo Molestina und der Leiterin des International Office der FH D, Julia Kretschmar, die mit 1000 Euro dotierte Auszeichnung dem engagierten Studenten. Der Förderpreis des DAAD wird seit 1996 an ausländische Studierende vergeben, die sich durch sehr gute akademische Leistungen, aber auch durch ein bemerkenswertes ehrenamtliches Engagement im sozialen, politischen, kulturellen oder hochschulinternen Bereich auszeichnen.

Der aus Chile stammende Student absolviert zurzeit sein Master-Studium im Studiengang »Architecture« an der Peter Behrens School of Architecture (PBSA), dem Fachbereich Architektur der FH Düsseldorf. Seinen ersten akademischen Abschluss erwarb Schaffner am Colegio Arquitectos de Chile und an der Universidad Católica del Norte in Santiago de Chile. Nach seinem Abschluss war er als selbständiger Architekt für zahlreiche Privatkunden zunächst in Chile tätig, bevor er 2006 nach Barcelona zog, wo er sich sowohl freiberuflich wie auch als Mitarbeiter in renommierten Architekturbüros insbesondere mit der Barrierefreiheit in der modernen Architektur beschäftigte.

Darüber hinaus wurde Schaffner aber auch für sein humanitäres Engagement gewürdigt,

Prof. Dr. Günter Franke, Vizepräsident für Lehre, Studium und Internationales, überreichte Rodrigo Silva Schaffner den DAAD-Preis für seine hervorragenden Leistungen.

Foto: Jörg Reich

wozu neben seinen architektonischen Projekten vor allem auch der Einsatz bei dem schweren Erdbeben in Chile am 27. Februar 2010 gehört. Während einer maßgeblich unter der Organisation Schaffners durchgeführten studentischen Exkursion beschäftigten sich die Teilnehmer/innen mit der Entwicklung von Prototypen für Notunterkünfte in Nordchile. Aufgrund dieser Erfahrung plant Schaffner für das kommende Jahr ein internationales Symposium zum Thema Wasserversorgung und Siedlungsbau in der durch Erdbeben gefährdeten Atacama-Region. »Herr Schaffner hat sich darüber hinaus besonders im Bereich der Verbesserung traditioneller Konstruktionsmethoden, wie etwa der Verwendung von Lehmziegeln, hervorgetan, die gerade in der Region eine große Rolle spielt und von der Nutzung weniger geeigneter Baumaterialien bedroht wird«, hob auch der Laudator, Prof. Juan Pablo Molestina, die Leistungen des Preisträgers hervor.

Seit vier Monaten arbeitet der Student im Bereich Architektur in der Unternehmensgruppe »iandus« in Düsseldorf. Unter den Gästen war ebenfalls der Geschäftsführer Benedikt Schmidt-Wächter. Auch er lobte die Kompetenzen des Studenten: »Die Erfahrungen und die Kompetenzen, die Rodrigo Silva Schaffner mitbringt, waren für uns alle vom ersten Moment an wertvoll.«

EIN MITTELALTERLICHER TURM UND WILHELMINISCHE STADTPALAIS – PREISVERLEIHUNG FÜR GELUNGENE RESTAURIERUNGSENTWÜRFE

VON MICHAEL KIRCH



Christian Paschertz bei der Überreichung des Förderpreises an Eva Köhler.

Foto: Paul Becker

Bauen im Bestand, die Restaurierung vorhandener historischer wie auch moderner Gebäude und deren Umgestaltung in Hinblick auf mögliche Neunutzungen jenseits der ursprünglichen Konzeption, hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Tätigkeitsfeld für (Innen-) Architektinnen und Architekten von wachsender Bedeutung entwickelt. Den sich wandelnden Anforderungen an das Berufsbild der Architekten trägt auch die Peter Behrens School of Architecture der FH Düsseldorf Rechnung: Bereits seit einigen Jahren gibt es am Fachbereich ein eigenes Lehrgebiet zum Thema Bauen im Bestand.

Zu einem gelungenen Treffen kam es so auch am 21. Dezember während des Besuchs von Christian Paschertz, Geschäftsführer der W. Paschertz Grundstücks GmbH im Dekanat der PBSA. Die in Willich ansässige Grundstücks- und Immobilienentwicklungsgesellschaft ist neben dem Neubau hochwertiger Wohn- und Bürobauten auch erfolgreich in der Sanierung und Entwicklung historischer Gebäude tätig, derzeit etwa durch die Restaurierung von zwei denkmalgeschützten Gründerzeitbauten an der Graf-Adolf-Straße zu eleganten Stadtwohnungen. Um bei den Architekten von morgen die Wertschätzung für die Gebäude vergangener Epochen zu wecken und ihnen gleichzeitig Mittel für ihre ersten eigenen Projekte zur Verfügung zu stellen, hat das Unternehmen einen Preis für herausragende Studienleistungen und weg-

weisende interessante neue Entwürfe ausgeschrieben. In Anwesenheit des Dekans, Prof. Dierk van den Hövel, wurde die Studentin Eva Köhler nun mit einem Preisgeld von 2000 Euro belohnt, das nicht zuletzt auch Anerkennung ist für ihre eigenen Projekte im Bereich Bauen im Bestand. Sie hat sich beispielsweise mit der Umgestaltung des Essener Stiepel-Turms beschäftigt, einem im 15. Jh. erbauten, kombinierten Wohn- und Verteidigungsturm als Teil eines alten Gutshofes, der in ein Museum zur frühen Stadtgeschichte umgebaut werden soll. Der Entwurf der engagierten Studentin, die im fünften Semester im Bachelor-Studiengang »Architecture and Interior Architecture« studiert, sieht vor, das historische Gebäude um ein Holzmodul als Aufsatz aufzustocken. »Im Inneren soll das Museum wie eine Art Kiosk aufgebaut sein, mit variablen Boxen, die die Exponate beinhalten«, erläutert die Studentin ihren Entwurf. »Diese Boxen werden dann ausgefahren und öffnen sich wie Fenster. Erst wenn sie komplett geöffnet sind, kann man sich die einzelnen Exponate ansehen. So sind die Ausstellung und auch das Museum selbst immer in Bewegung«. Dieser Entwurf kam denn auch bei Christian Paschertz gut an: »Es ist mir sehr wichtig, die Studierenden gerade auch für Denkmalschutzprojekte zu begeistern und sie hier zu unterstützen. Glücklicherweise wird die Qualität historischer Gebäude immer mehr auch von jungen Menschen erkannt und geschätzt« – und so können Gebäude wie der Stiepel-Turm oder die Gründerzeitgebäude an der Graf-Adolf-Straße wohl unbesorgt ins Jahr 2011 und in eine hoffentlich noch lange Bestands-Zukunft blicken.

LISA JAEGLER ERHÄLT STUDIENPREIS »BDA MASTERS 2010« DES BDA NRW

(sf) Zum dritten Mal vergab der Bund Deutscher Architekten (BDA), Landesverband NRW, seinen jährlichen Studienpreis BDA Masters. Insgesamt 25 Arbeiten aus neun der elf teilnahmeberechtigten Hochschulen waren eingereicht worden.

Die Jurysitzung fand sich 25. November 2010 im Erweiterungsbau der Fachhochschule zusammen und vergab fünf gleichrangige Preise – darunter an Lisa Jaegerler, Architektur-Stu-

dentin an der Peter Behrens School of Architecture (PBSA), dem Fachbereich Architektur der FH Düsseldorf.

Unter Betreuung von Prof. M. Arch. Juan Pablo Molestina und Prof. Jochen Schuster hat die Studentin unter dem Titel »Baulücke XXS - Schei(be)n & Sein« eine städtebaulich hochspannende Aufgabe im Entwurf experimentell bearbeitet. Die Fassade zur Straße wurde von der Jury zwar kontrovers diskutiert, aber als große Qualität gesehen, dass sie spannende Ein- und Ausblicke gewährt. Trotz des kleinen Grundrisses schafft es der Entwurf, großzügige und abwechslungsreiche Innenräume zu schaffen. Die Preisträger erhielten ein Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro, das an die Auf-

nahme eines Masterstudiums geknüpft ist. Wie der BDA-Landesvorsitzende, Martin Halfmann, im Rahmen der Preisverleihung betonte, seien sie damit auf dem besten Wege zu einem optimalen Studienabschluss im Hinblick auf ihr Berufsziel Architekt/-in. Ein Bachelorstudium, auch ein achtsemestriges, reiche dazu nach Auffassung des BDA nicht aus. Er stimmte dem Prodekan der PBSA, Prof. Juan Pablo Molestina, zu, der in seiner Begrüßungsansprache bedauerte, dass aufgrund von quantitativen Zugangsbeschränkungen, die den Hochschulen vonseiten des Landes auferlegt werden, derzeit nicht einmal ein Viertel der Bachelor-Absolventen ein Masterstudium aufnimmt.



Für ihren städtebaulichen Entwurf »Baulücke XXS - Schei(be)n & Sein« wurde Lisa Jaegerler mit dem BDA Masters 2010 ausgezeichnet.
Foto: Büro Sottrop

AUCH SYMPOSIUM 2010 WIEDER EIN ERFOLG!



»Grünes Licht«, Ökologie und Techniken der Zukunft, Licht und Gebäudeautomation für das Bauen im Bestand, die neuen Berufsbilder »Lightning Design« und Energieplanung sowie Licht und Architektur waren die zentralen Themen, die im Focus des Symposiums standen. Foto: Jörg Reich

(sf) Um »Licht und Energie« sowie um neue Berufsfelder für berufstätige Planer aller Disziplinen und den Erfahrungsaustausch über die aktuellen Tendenzen und Berufschancen mit internationalen Experten ging es am 4. November 2010 von 14.00 bis 18.30 Uhr im Foyer des Erweiterungsbaus.

Licht und Energie sind zentrale »Baustoffe« und Gestaltungsinstrumente für Architekten, Designer, Ingenieure sowie Produkthersteller, die die Qualitäten und die Gestaltung der menschlichen Lebensräume wesentlich mitbestimmen. Innovationen in Licht und Energie wirken daher als Elixier für den Fortschritt – sowohl allgemein als auch insbesondere bei den technischen und gestalterischen Disziplinen. Im Themenfeld Licht und Energie eröffnen sich neue Perspektiven zur Weiterentwicklung von Qualifikationen, neuer Berufsbilder und neuer Märkte. Dabei muss Innovation allerdings nicht immer wieder etwas ganz Neues bedeuten, sondern auch die Neuinterpretation tradierter Werte, sind sich die Hauptorganisatoren Professor Dierk van den Hövel, Dekan des Fachbereichs sowie Edgar Haupt, Lehrbeauftragter für »Focus Beruf« sowie die teilnehmenden Referenten einig.



www.lsc-dus.de

Der Standort für Ihre Zukunft!



Life Science Center Düsseldorf | Merowingerplatz 1a | 40225 Düsseldorf | Ihr Ansprechpartner: Dr. Thomas Heck
Fon.: +49 (0) 211 60 22 46 - 10 | Fax : +49 (0) 211 60 22 46 - 20 | E-Mail: heck@lsc-dus.de

FB 2 DESIGN

DESIGN-STUDENTIN LÄSST FLUR ZUR STUDIOBÜHNE IM JUNGEN SCHAUSPIELHAUS IN NEUEM GLANZ ERSTRAHLEN

VON SIMONE FISCHER

Farbenfrohe und fantastische Tänzer, Madonnen und Denker lassen den einst ein wenig trostlos wirkenden, schlauchartigen Flur zur Studiobühne des Jungen Schauspielhauses seit dem 20. Januar 2010 in neuem Glanz erstrahlen. Das ist das Ergebnis der Arbeit von Lenia Hauser.

Entstanden ist das Werk der Design-Studentin im Kurs »Experimentelle Bildkonzeption« von Prof. Ton van der Laaken. Unter dem Titel »52,097 m²« zeigten die Studierenden die Abschlusspräsentation eines gemeinsamen Projektes mit dem Jungen Schauspielhaus im Foyer in der Münsterstraße 446. In Gruppen- und Einzelarbeiten haben die angehenden Designerinnen und Designer unter Leitung von Prof. Ton van der Laaken acht Konzepte für die Neugestaltung des Studioganges im Jungen Schauspielhaus entwickelt.

»Wir haben uns in der Jurysitzung die verschiedenen Konzepte genau angeschaut und uns für den figürlichsten und narrativsten Charakter von Lenia Hauser entschieden«, verkündete Nora Hoch, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit Junges Schauspielhaus, den rund 60 Besuchern der Ausstellungseröffnung. Hausers Werk überzeugt durch verschiedene Figurentypen. So sind die Tänzer an den langen Beinen zu erkennen oder die Denker an mehreren Gesichtern. Inhaltlich und



Prof. Ton van der Laaken und Lenia Hauser vor den Denkern, einem Teil der Wandzeichnungen, die jungen Theaterinteressierten beim Gang zum Saal jetzt noch mehr Vorfreude auf das Stück bereiten.

Foto: Jörg Reich

farblich gelingt ihr eine spannende Komposition. Ihre Wandgemälde bilden eine Einheit. So sind die verschiedenen Figurentypen zum Beispiel auch über die Decke miteinander verknüpft, das heißt, das Bild links des Flurs wird über die Farbe an der Decke mit dem Bild auf der rechten Seite verknüpft.

»Das Besondere an dieser Arbeit ist die experimentelle, freie Herangehensweise der Studentin einerseits. Andererseits zugleich aber auch die Freiheit mit der Begrenzung, zum Beispiel dem Boden, dem Gang oder den Lichtverhältnissen kreativ-produktiv umzugehen«, lobte der Design-Professor das Konzept.

BRIEFÖFFNER – EIN BEITRAG ZUR SCHREIBKULTUR AUSSTELLUNG IM DEUTSCHEN KLINGENMUSEUM SOLINGEN



(FH D) Nur der geöffnete Brief erfüllt seine Funktion. Aber wie wird er geöffnet? Bis in die Zeit um 1850 benötigte man überhaupt keine Brieföffner, denn damals bestand ein Brief in der Regel aus einem Stück Papier, das innen beschrieben und außen adressiert, dann gefaltet und mit Wachs oder Siegelack verschlossen, versiegelt und auf die Reise geschickt wurde. Der Gegenstand des Brieföffners ist unmittelbar mit der Einführung eines separaten Kuverts verknüpft, das als Verpackung für den eigentlichen Brief diente. Dies geschah vor allem durch den enormen Zuwachs an Briefen ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. und der damit verbundenen Reform des Postwesens. Durch gleiche Tarife für gleiche Entfernungen und Vorauszahlung des Portos wurde der Brieftransport so standardisiert.

Zusammen mit dem Fachbereich Design als Kooperationspartner präsentierte das Deutsche Klingenmuseum Solingen vom 21. No-

vember bis zum 12. April 2011 rund 350 Objekte zur Geschichte des Brieföffners. Die Hochschule steuerte hierzu studentische Projekte zu Brieföffner-Entwürfen bei, die in Lehrveranstaltungen unter der Betreuung von Prof. Elisabeth Holder, Prof. Viktor Malsy und Dipl.-Des. Herbert Schulze entstanden. Darüber hinaus haben die Designerinnen und Designer auch einen die Ausstellung begleitenden Faltkatalog entworfen.

Neben den rund 80 Brieföffnern aus der haus-eigenen Sammlung des Klingenmuseums werden zudem 200 historische Brieföffner gezeigt, die von privaten Sammlern und dem Berliner Museum für Post und Kommunikation zur Verfügung gestellt wurden.

Weitere Informationen erhalten Interessierte unter <http://www.klingenmuseum.de>

RUNDGANG: JUNG-DESIGNERINNEN UND -DESIGNER ÜBERZEUGTEN MIT AKTUELLEN THEMEN UND REFLEKTIERTER HERANGEHENSWEISE

VON SIMONE FISCHER

Gelöste Stimmung am Fachbereich Design: Die Prüfungen sind vorbei, die Anspannung hat bei den Absolventinnen und Absolventen sichtbar nachgelassen. Vom 4. bis zum 6. Februar präsentierten 95 Jung-Designerinnen und -Designer ihre Abschlussarbeiten in den Räumen des Fachbereichs.

Mehrere hundert Besucher nutzten die Gelegenheit, sich hinter die Kulissen zu begeben und sich über aktuelle Trends und innovative Herangehensweisen zu informieren. 16 der insgesamt 95 Nachwuchs-Designerinnen und -Designer haben sich dabei auf das Schmuck- und Produktdesign spezialisiert. Innerhalb des Studienganges Kommunikationsdesign entstanden 75 Abschlussarbeiten, weitere vier Arbeiten im Bereich Exhibition Design.

»Bunter Vogel fliegt«

In Hinblick auf professionelles Kommunikationsdesign und ihre eigene Handschrift fesselte Astrid Martina Langbein zahlreiche Gäste. Unter Leitung von Prof. Reiner Nachtwey und Britta Wandaogo hat sie den Film »Bunter Vogel fliegt« entwickelt. Im Mittelpunkt ihres filmischen Porträts steht »Andi«, den sie in der Düsseldorfer U-Bahn kennen gelernt hat. Andi ist 24 Jahre alt, Autist und nach mehrfachen Tumoroperationen seit seinem zehnten Lebensjahr blind und ein Düsseldorfer Straßenmusikant. Er spielt Keyboard. Einfühlsam und spannend zeigt die 36-Jährige seinen Alltag. Sie beschreibt seine sensible Wahrnehmung, zum Beispiel, wie er am Bahnsteig die Züge und Zeiten einordnet, wie er seiner Großmutter beim Putzen hilft und warum der junge Mann in dem rot-weiß-geringelten Shirt Pipi Langstrumpf liebt. Zugleich konfrontiert sie den Betrachter als Teil der Gesellschaft mit dem fehlenden Respekt und der gesellschaftlichen Akzeptanz bezogen auf den Umgang mit Menschen mit auffälligen Verhaltensweisen: »Die Dreharbeiten waren stark von der Konfrontation mit der Gesellschaft geprägt. Blindheit und Autismus passen eben nicht ins Bild. Ich habe erlebt, wie Andi geschlagen und eingesperrt wurde«, erzählt die Regisseurin. Den 30-minütigen, hintergründigen Dokumentarfilm plant sie fortzusetzen.

»Moment mal«

Zum Nachdenken und Innehalten regten auch Joana Bauer und Camilla Drzymall mit



Astrid Martina Langbein fesselte mit ihrem Film »Bunter Vogel fliegt«, in dem sie Andi, einen blinden, autistischen jungen Mann sensibel porträtiert.



Joana Bauer (v.l.) und Camilla Drzymall bieten mit ihrer stimmigen Kampagne allen Gestressten die notwendige Abhilfe und laden zum Genuss des Momentes ein.



Stefanie Frye ging es in ihrer Ausstellung darum, Altes und Bekanntes neu zu interpretieren. Fotos (3): Jörg Reich

ihrem Kommunikationskonzept zum Thema Achtsamkeit an. Unter dem Titel »Moment mal« hat das Duo unter Betreuung von Prof. Ton van der Laaken und Anke von Bremen ein stimmiges Konzept zu Kommunikationsmitteln entworfen, um den Betrachter wie Anwender gleichermaßen bewusst einen Moment aus der hektischen, das Individuum oft überfordernden Espresso- und Multitasking-

Welt herauszuholen. »Konkret geht es um eine Entschleunigung des Alltags und ein Verweilen im Gegenwärtigen«, erklärte Bauer das Hauptmedium, eine Wanderausstellung. Daneben haben die beiden ein Kartensortiment realisiert mit Slogans wie »Immer mit der Ruhe« oder »Eins nach dem anderen«. Ein weiteres Instrument ist ihre Legemeditation, das die Absolventinnen nach

der Idee des Sandmandala der tibetischen Mönche umgesetzt haben. Der Nutzer hat ein Spielbrett und muss dabei eine Linse nach der nächsten legen. Auch für angespannte Situationen, in denen sich der Betroffene nicht kurz zurückziehen kann, haben die Designerinnen Abhilfe gefunden – nämlich mit dem »Resetter«. Ein kleiner Pen, der problemlos in die Hosentasche passt, vibriert in bestimmten Abständen und erinnert daran, achtsam zu bleiben, durchzuatmen, zu verschlafen. Mit ihrer gesundheitlich-präventiven Maßnahme stehen sie im Kontakt mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Möglicherweise könnten Teile ihrer Kampagne umgesetzt werden.

»Nostalgie en vogue«

Neugierig machten auch die Arbeiten aus dem Bereich Applied Arts and Design, Schmuck- und Produktdesign. Stefanie Frye etwa ging es in ihrer Ausstellung darum, altes, bekanntes neu zu interpretieren. Unter Betreuung der Professoren Herman Hermsen und Elisabeth Holder hat sie aus klassischen Gardinenbändern oder Knöpfen gewöhnliche Ketten konzipiert. Perlenketten erhalten einen neuen Ansatz, indem sie statt eines feinen Verschlusses mit einem Strumpfband auffällig dekorativ verschlossen werden. Aber auch ihre Fotoemaille-Produkte wie Broschen, Anhänger oder Ohrschmuck mit Bildern aus Natur und Landschaft erscheinen in einem Licht.

STUDIERENDE GEBEN EINBLICKE IN IHRE FOTOGRAFISCHEN TAGEBÜCHER IM HEINE HAUS

VON SIMONE FISCHER

»Ein Tagebuch, sagt man, ist etwas sehr persönliches«, erklärte Olga Kaloussi am 29. Januar 2011 vor rund 80 Besuchern zur Eröffnung der Ausstellung »Fotografische Tagebücher«. So wunderte es nicht, dass Inhalt, Farbe, Form und Material der 16 Bücher unterschiedlicher nicht hätten gestaltet sein können – jedes Buch ist ein künstlerisches Unikat. Viele der Texte sind selbstverfasst, einige Gedichten oder Geschichten entnommen. Während die einen handgeschriebene Texte in ihr Werk einbrachten, legten andere wiederum wert auf Typografie. »Die Sprache



Bereits zum zweiten Mal stellt die Dozentin Olga Kaloussi mit ihren Studierenden erfolgreich im Düsseldorf Heine Haus aus. Foto: Jörg Reich

des Designers ist nicht nur das geschriebene Wort, zugleich ist sie auch eine visuelle«, machte die Lehrbeauftragte für Fotografie mit Blick auf die optisch und inhaltlich gelungenen Arbeiten deutlich. Entstanden sind die fotografischen Tagebücher in ihren Kurs im vergangenen Sommersemester.

Bereits zum zweiten Mal stellten Studierende des Fachbereichs Design unter Leitung von Olga Kaloussi im Heine Haus aus. Dabei ist das Spektrum der Tagebücher weit. Die Studierenden haben Realität und Fiktion, Rückblende und Zukunftswunsch, Kurzgeschichten und Märchen, Erinnerung, Legende, Chronik und Fabel visualisiert. Selma Rehl zum Beispiel hat ihr stilles, leises Buch »Catch the silence, when it sings« betitelt. Den Buchrücken hat sie aus selbstgeschöpftem Papier gestaltet und in zartes Leder gehüllt. Klein und fein im Format. Poetisch im Inhalt. Märchen- und feenhaft wirken ihre Bilderserien mit Titeln wie »Apollonie« oder »Die kleine Meerjungfrau«, zum Teil surreal vertraut. »Ich habe mich bei meiner Arbeit sehr von der Musik inspirieren lassen. Ich hatte davon Bilder im Kopf und habe danach die Orte aufgesucht«, erläutert die 26-Jährige ihre Herangehensweise.

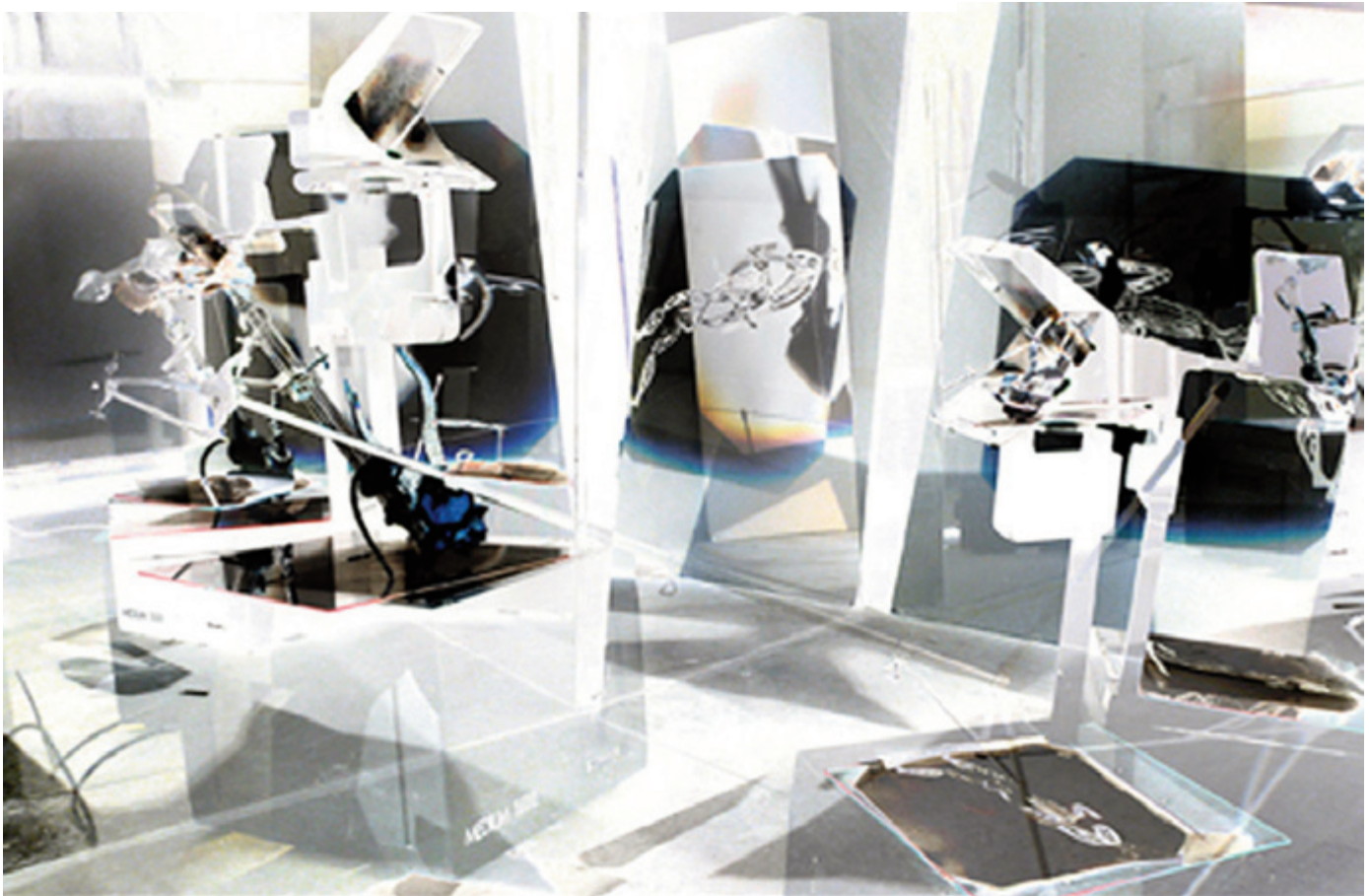
Ein Eyecatcher ist zweifelsohne auch das Buch »Was auch immer« von Nina Nick. »Wir

verpacken das ganze erstmal in Ignoranz und werfen es aus dem Fenster und wenn es dann noch nicht kaputt ist, können wir es immer noch Oma zu Weihnachten schenken...« beginnt sie ihren spritzigen Cocktail aus erfrischend amüsanten, lebensnahen Texten und überraschenden Bildern. Das Besondere daran: Die 22-jährige Studentin hat Playmobilfiguren kontextbezogen inszeniert und fotografiert. Es geht in großen Teilen um Beziehungen, deren schmerzliches Ende, Heilprozesse, Enttäuschungen und Neuanfänge. In Großbuchstaben schreibt sie ihre Texte dazu, die Playmobilfiguren sind kreativ zur Situation passend in Szene gesetzt. »Es sind zwischenmenschliche und beziehungs-mäßige Erfahrungen, die ich in meine Arbeit eingebracht habe. Zugleich hatte ich eine große Playmobilphase und habe die Figuren reihenweise bei e-bay ersteigert«, erklärt sie. Ihr Fazit: »Finden ist eine Lebensaufgabe, Suchen eine unheilbare Krankheit«. Damit schließt ihr Buch.

Die Ausstellung ermöglichte der Verein zur Förderung des Heinrich-Heine-Geburtshauses e.V. sowie die Literaturbuchhandlung Müller und Böhm in Kooperation mit der FH D. Weitere Informationen finden Interessierte unter: www.heinehaus.de

HARALD FUCHS: »ALLES WAS LEDIGLICH WAHRSCHEINLICH IST – IST WAHRSCHEINLICH FALSCH«

VON SIMONE FISCHER



Harald Fuchs hat eine Versuchsanordnung geschaffen, um sich der Symbolkraft der 7000 Jahre alten Zeichnung zu nähern.

Foto: Harald Fuchs

Ein schwarzes Regal, das sich ruhig und gleichmäßig-kreisend bewegt. Spiegel und Projektionen, ein Schädel, auf dem durch Projektionen die Hirnmasse und ihre Ströme appliziert werden: Prof. Harald Fuchs, seit 1995 Professor für Visuelle Kommunikation und Mixed Media am Fachbereich Design, präsentierte vom 11. Januar bis 6. März 2011 eine außergewöhnliche Installation in der Vitrine im Malkasten. »Alles was lediglich wahrscheinlich ist – ist wahrscheinlich falsch« – lautete der Titel des Objektes und der dazugehörigen Projektion in der Rotunde.

Dabei handelt es sich um ein Werk, das sich dem Betrachter nicht sofort erschließt. Leichte Kost ist nicht seine Sache. Vielmehr zeigt der in Köln lebende Künstler ein eindrucksvolles Labyrinth. Der Raum wird geradezu weggespiegelt, viele Ebenen ineinanderverwoben. Ausgangspunkt für seine jüngste In-

stallation ist eine fast 7000 Jahre alte Zeichnung einer Projektion auf einer Wasserfläche, die der Designprofessor bei einer seiner Reisen durch den afrikanischen Kontinent in Namibia gefunden hat. »Genau diese greift er auf und spiegelt sie wider. Damit schafft er wissenschaftliche Bilder, die er zugleich auch ironisiert, indem er die eigentliche Installation durch Laborversatzstücke und Diagramme überlagert,« lobte der Düsseldorfer Bildhauer und Kurator Johannes Lenhart das Werk von Harald Fuchs in seiner Laudatio.

Der psychedelische Eindruck, den das Objekt vermittelt, entsteht besonders durch den Schädelknochen. Dieser ist einerseits als Vanitas-Motiv zu verstehen, andererseits als reales, archäologisches Fundstück. Gezielt setzt Fuchs hier – basierend auf der Skizze – eine Projektion vermutlicher Blutbahnen ein. Der ausgewiesene Experte prähistorischer Zeich-

nungen weiß, dass die Berechnung der Hirnmasse über die Intelligenz und Möglichkeiten des Menschen Auskunft geben kann. »Mich hat die Magie des Bildes fasziniert«, sagt Fuchs. Mit Logik kommt man nicht an die Zeichnung heran. Man sieht Blutbahnen, den Steinbock in positiver und negativer Form. Daher habe ich eine Versuchsanordnung geschaffen, um mich dem Bild mit all seinen Symbolen zu nähern«, erklärt er. Und das ist ihm gelungen: So wie wir nicht wirklich wissen werden, was und wie die Schamanen seinerzeit bei der Zeichnung gedacht haben, aber zugleich viele Hinweise geben, regt auch Fuchs seine Betrachter zum Nachdenken an und nimmt sie mit auf eine Reise zwischen zwei Welten: ins mythisch-mystische Spiegelkabinett.

DÜSSELDORFER DESIGN-STUDENTEN MIT ERSTEM UND ZWEITEM PREIS BEIM 13. INTERNATIONALEN NACHWUCHSWETTBEWERB »KURZUNDSCHÖN« AUSGEZEICHNET



(FH D) Die Studenten des Fachbereichs Design, Roman Tönjes und Lukas Loss, haben mit ihrem animierten Musikvideo "To The Beat" den ersten Preis für den besten Music-Clip/ Experimentalfilm 2010 in der Kategorie Kurzfilm beim international renommierten Nachwuchswettbewerb kurzundschön, veranstaltet vom WDR und der Kunsthochschule für Medien in Köln, gewonnen. Die Preisverleihung erfolgte am 10. November im Arthouse-Center in Köln. Insgesamt hatten 234 Bewerber von Film- und Mediehochschulen aus Europa ihre Beiträge für den 13. Nachwuchswettbewerb eingereicht.

»To the Beat« besticht durch die Analogie zwischen der elektronischen Musik und den

Schnitten. So wie die Musik fließen hier auch die Bilder und werden in ungewöhnlicher Form eins mit dem Ton. Beides scheint untrennbar und somit bietet "To the Beat" eine ungewöhnliche Symbiose zwischen Ton und Bild. Der Begriff Flow ist hier zurecht zu bemühen und trifft dieses meisterliche Werk. Eine rundum gelungene Mischung aus Ton und Bild, eine Huldigung des Ungewöhnlichen und dementsprechend "preiswert", lautete das Urteil der Jury.

Gleichzeitig ist ihr Film bei dem 24. Internationalen Filmfest Braunschweig für den LEO und damit für die am besten gelungene Verbindung von Filmbild und Musik/Ton in einem Kurzfilm nominiert worden.

Zu einem Remix des House-Tracks "Mama Coca" von Jay Haze erzählt der Animationsfilm die Geschichte eines Musikstücks von der ersten musikalischen Idee über seine Realisierung beim Düsseldorfer Label Desolat bis hin zum Konsumenten in einem Club bzw. in einem CD-Laden. Ausschließlich unter Verwendung von fotografischen Bildern lassen die beiden Studenten dreidimensionale Landschaften entstehen und transformieren das zweidimensionale Bildmaterial in eine eigenwillige Dreidimensionalität. Die Animation einer unendlichen Anzahl von Fotografien ist auf's engste mit der Musik verknüpft. Der Film entstand bei Prof. Dr. Reiner Nachtwey und in Zusammenarbeit mit der Desolat Music Group.

In der »wdr kategorie 2010: spots für einsfestival« erlangten Marvin Hüttermann und Markus Seifarth für ihren Kurzfilm "wir sehen uns" den zweiten Preis. Diese Arbeit ist in der Lehrveranstaltung des Lehrbeauftragten Sebastian Kutscher entstanden. »Im Reigen der Film- und Kunsthochschulen steht der Fachbereich Design der Fachhochschule Düsseldorf mehr als glänzend da mit zwei Auszeichnungen«, freute sich Prof. Dr. Reiner Nachtwey.

Weitere Informationen: <http://kurzundschoen.khm.de/2010/>

NACHRUF JAN PHILIPP FLACHSENBERG

Der Fachbereich Design trauert um Jan Philipp Flachsenberg, der am 14. Januar 2011 bei einem Lawinenunglück in den österreichischen Alpen ums Leben kam.

Jan Philipp hat bei uns Kommunikationsdesign studiert und seinen Schwerpunkt auf das Fach Fotografie gelegt. Im WS 2010/2011 absolvierte er seine Diplomarbeit bei Prof. Gerhard Vormwald und Prof. i. V. Anja Vormann. Die Fotoarbeit mit dem Titel »Toxisch-Romantisch« ist mit sehr gut bewertet worden und war in der Diplomwoche vom 3. bis 5. Februar im Flurbereich der Fotoabteilung am Campus Nord zu sehen. Jan Philipp war uns als sehr begabter und außergewöhnlich kreativer Studierender bekannt. Er fiel auf durch seine sensible, überaus freundliche und bescheidene Art.

Sein Tod macht uns sprachlos. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie.

Das Dekanat und Kollegium des Fachbereichs Design



FB 3 ELEKTROTECHNIK

AUSBILDUNGS-KOOPERATION ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND WIRTSCHAFT: STADTWERKE DÜSSELDORF »LADEN FACHHOCHSCHULE AUF«



Die Präsidentin der FH D Prof. Dr. Brigitte Grass (v.l.n.r.) und der Stadtwerke Vorstand Rainer Pennekamp unterzeichneten die jüngste Kooperation.
Foto: Christina Näckel, SWD

(SWD/FH D) Die Stadtwerke Düsseldorf bringen in einer Kooperation mit der Fachhochschule Düsseldorf (FHD) Wissenschaft und Wirtschaft näher zusammen und ermöglichen Auszubildenden damit eine sogenannte »duale Ausbildung«: »Auszubildende zum ‚Elektroniker für Betriebstechnik‘ erwerben innerhalb von vier Jahren parallel den akademischen Grad ‚Bachelor of Engineering‘. Für die jungen Leute eine tolle Chance, in einem sich dynamisch verändernden Umfeld einen gelungenen Berufseinstieg hinzulegen. Die Kooperation mit der Fachhochschule Düsseldorf zeigt, dass die Zeit für einen Schulterschluss zwischen Wissenschaft und Wirtschaft reif war. Der Aufwand hierfür war nicht gering: »Wir mussten beispielsweise mit der FHD die Inhalte unserer Berufsausbildung mit dem Vorlesungsverzeichnis der Fachhochschule im Fachbereich Elektrotechnik harmonisieren. Durch den gemeinsamen hohen Einsatz konnten wir unsere Ziele erfolgreich umsetzen«, so Rainer Pennekamp, Vorstandsmitglied der Stadtwerke Düsseldorf, während der Vertragsunterzeichnung am 18. Oktober 2010.

Zurzeit absolvieren acht Nachwuchskräfte den dualen Studiengang an der FHD Elektro-

technik. Die Stadtwerke Düsseldorf unterstützen aber auch Auszubildende mit herausragenden Abschlussergebnissen: Drei weitere ehemalige Auszubildende studieren mit einem Stadtwerke-Stipendium »in Vollzeit« an der FHD Elektrotechnik.

Das gemeinsame Engagement für eine wissenschaftliche und zeitgleich praxisorientierte Ausbildung wurde in dieser Woche in eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Fachhochschule Düsseldorf und den Stadtwerken Düsseldorf »gegossen«: »Im Sinne des Selbstverständnisses der Fachhochschulen, die eine praxisnahe Ausbildung und die Zusammenarbeit mit der Industrie, Wirtschaft und Kultur im Fokus ihrer Ausrichtung haben, ist diese Form der Kooperation besonders erfreulich«, erklärte die Präsidentin der FH D, Prof. Dr. Brigitte Grass.

Hervorragende Berufschancen

Pennekamp sieht für die Absolventen der Studiengänge hervorragende Berufschancen in seinem Unternehmen: »Die Berufs- und Karrierechancen sind vielversprechend und aussichtsreich. Der Energiemarkt verändert sich und bringt neue Herausforderungen mit sich, zum Beispiel in den Bereichen erneuerbare

Energien oder Netze. Gerade hier werden qualifizierte Nachwuchskräfte benötigt. Die enge Kooperation mit der Fachhochschule bietet uns auch die Möglichkeit, junge Nachwuchskräfte an den Konzern zu binden und als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden«, so Pennekamp weiter.

Weitere Informationen zu Kooperationen der Stadtwerke Düsseldorf mit Hochschulen gibt es unter http://www.swd-ag.de/unternehmen/karriere/studenten_kooperation.php

GELUNGENE KOOPERATION: FH D – HHBK

(sf) Reges Interesse seitens interessierter Schülerinnen und Schüler sowie Unternehmen herrschte am 4. November 2010 in der Aula des Heinrich-Hertz-Berufskollegs (HHBK). Das HHBK und die FH D hatten nämlich zu einer Informationsveranstaltung zum neu entwickelten Studiengang »Duales Studium Informatik« eingeladen. Der Fachbereich Elektrotechnik und das Berufskolleg haben die gemeinsame Einrichtung des ausbildungsintegrierten Studiengangs »Bachelor of Engineering in Informationstechnik in Kombination mit dem Ausbildungsberuf Fachinformatiker« vereinbart. Das Konzept verknüpft effektiv Studium und Ausbildung mit den beteiligten Partnern Hochschule, Ausbildungsbetrieb und Berufskolleg.

Die Dauer beträgt vier Jahre. Danach legen die Studierenden die IHK-Prüfung ab und nach vier Jahren ihre Bachelorprüfung / -arbeit. Damit erlangen die Studentinnen und Studenten den IHK-Abschluss Fachinformatiker und den Hochschulabschluss »Bachelor of Engineering« in der Informationstechnik. Das Konzept wird gefördert durch die IHK Düsseldorf, die Bezirksregierung Düsseldorf und die Stadt als Schulträger.

Neben Norbert Woehle, IHK Düsseldorf und Johannes Jacobs, Bezirksregierung Düsseldorf, sorgten Studiendekan Prof. Dr.-Ing. Roger G. Frese, Dekan Prof.

Dr. Detmar Arlt vom Fachbereich Elektrotechnik und Anne Dresen (FI Bildungsgangsführerin) für fachkundige Aufklärung. Ebenfalls zugegen war Prof. Dr. Brigitte Grass, Präsidentin der FH D, die dem Projekt persönlich gutes Gelingen wünschte.

Darüber hinaus berichtete Dr. Lutz Zegartowski, Ausbildungsleiter Rheinmetall Defence Electronics GmbH-Bremen über seine positiven Erfahrungen mit einem vergleichbaren Projekt in Bremen, das sich nach gut fünf Jahren zur Erfolgsstory entwickelt hat.

FACHBEREICH ELEKTROTECHNIK PRÄSENTIERTE SICH ERFOLGREICH AUF DER HIVOLTEC 2010

VON NORBERT BARTSCHER



Interessant für Partner aus der Industrie: Das Team vom Fachbereich Elektrotechnik während der Hivoltec 2010. Foto: privat

Der Fachbereich Elektrotechnik präsentierte sich am 27. und 28. Oktober 2010 auf der diesjährigen Hivoltec in Rheinberg mit seinen Fachkompetenzen in Lehre- und Forschung im Bereich der elektrischen Energietechnik. Die Hivoltec ist eine internationale Fachmesse für Hoch- und Mittelspannungstechnologien in Rheinberg am Niederrhein, auf der Besucher und Aussteller eine Angebots- und Nachfrageplattform aus der elektrischen Energietechnik finden.

Im Einzelnen wurden die Themen luft- und gasisolierte Schaltanlagen, Hochspannungsmesstechnik, Blitz- und Überspannungsschutz, Freileitungs- und Kabeltechnik, Kommunikationstechnik mit IEC 61850, Smart-Grids, Störlichtbogenschutz und die Forschung und Lehre an Fachhochschulen gezeigt. Der Besucherkreis, bestehend aus Ingenieuren, Technikern, Meistern, Netzmonteuren, Lehrtätigen, Studenten und Auszubildenden bot ein breites Event an interessanten Informationen, Produkten und Dienstleistungen rund um den Netzbetrieb.

An beiden Messetagen wurde das Themenspektrum durch eine Vortragsreihe im Rahmen eines Forums ergänzt. Zielsetzung für die Präsentation des Fachbereichs Elektrotechnik war die Schärfung seines Profils als Kooperationspartner bei industriellen Entwicklungen und bei Bachelor/ Masterarbeiten.

In zahlreichen Einzelgesprächen ergaben sich Kontakte für zukünftige technologische Aufgaben und Entwicklungen, die dem Fachbereich auch in der Zukunft eine Spitzenposition geben. Die Erwartungen der Teilnehmer haben sich erfüllt: Eine Fortsetzung der Messe ist in zwei Jahren geplant.

EXKURSION 2010 ZUM INTERNATIONALEN KERNFORSCHUNGSZENTRUM CERN

VON ADRIAN POLIWODA

Im September war es wieder soweit: Es startete eine 5-tägige Exkursion mit 20 Teilnehmern zum internationalen Kernforschungszentrum CERN bei Genf. Es begann mit einer Besichtigung des Mikrokosmos im CERN unter der Führung von Prof. Dr. Joachim Prochotta, Professor für Physik, Werkstoffe der Elektrotechnik und Theoretische Physik. In diesem Museum werden die vergangenen 50 Jahre Forschung des CERN dokumentiert. Anschließend nutzte eine Gruppe von Studierenden mit ihrem Professor die Zeit, um für das internationale Forschungsprojekt COSMICS, an dem unter anderen CERN und die FH Düssel-

dorf beteiligt sind, zu arbeiten. Die restliche Gruppe besuchte das UN-Gelände und erkundete anschließend Genf. Am darauffolgenden Tag wurden wir durch einen langjährigen Mitarbeiter des CERN durch verschiedene Labore und Produktionsstätten geführt. Dies lieferte den angehenden Elektroingenieuren einen Einblick in die Arbeit von Physikern und Ingenieuren in diesem Forschungsinstitut und ließ die graue Theorie aus der Vorlesung in einem vollkommen anderen Licht erscheinen. Wir besuchten das Experiment LHCb, welches die physikalischen Gegebenheiten kurz nach dem Urknall simuliert. Da das Experiment nun in seiner Anlaufphase ist, war es leider aufgrund der großen Strahlung nicht praktikabel, in die Tunnel zu gelangen, da ein Aufenthalt dort während des Betriebs nicht möglich ist. Nach der Führung hatten wir den Globe, ein zum CERN gehörendes Gebäude, besichtigt. Hier gab es die sehenswerte Ausstellung »Universe of Particles«.

Den folgenden Tag nutzten wir, um ins nahe gelegene Chamonix zu fahren und dort mit einer Zahnradbahn zu einem Gletscher zu gelangen. Dort konnten wir in eine Bohrung des Gletschers steigen. Abgerundet wurde der Gletscherbesuch für eine Gruppe mit einer recht anspruchsvollen Talwanderung, während die andere Gruppe die Fahrt mit der Zahnradbahn vorzog. Die Heimreise wurde von den Exkursionsteilnehmern genutzt, um das Erlebte im Kernforschungszentrum CERN gemeinsam zu verarbeiten und die gesammelten Informationen in das Projekt COSMICS einfließen zu lassen.



Prof. Dr. Joachim Prochotta (2. R.5.v.r) besuchte mit Studierenden das internationale Kernforschungszentrum bei Genf. Foto: FHD

FB 4 MASCHINENBAU UND VERFAHRENSTECHNIK

LABOR FÜR UMWELTMESSTECHNIK DER FH D DEM »INDUSTRIESCHNEE« AUF DER SPUR



Mess-Elektrofahrrad der FHD »TWIKE« mit Instrumenten beim Start zur Messfahrt. Foto: Labor für Umweltmesstechnik, FH D

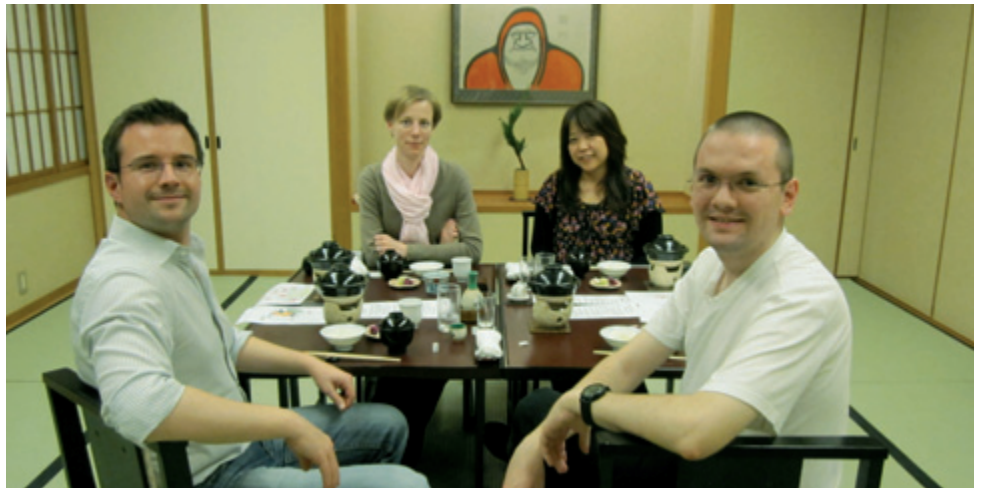
(FH D) Anfang Februar war im Großraum Düsseldorf und Neuss das relativ seltene Phänomen des »Industrieschnee« zu beobachten. Bei dem »Industrieschnee« handelt es sich um sehr feinen Schnee, der nur begrenzt lokal bei bestimmten Wetterlagen im Zusammenhang mit Emissionen beispielsweise aus Industrieanlagen auftritt. Voraussetzungen für das Auftreten des »Industrieschnee« sind: eine stark ausgeprägte Inversionswetterlage mit Minustemperaturen in einigen hundert Metern Höhe, bei dem die industriellen Emissionen und Luftfeuchtigkeit in niedrigen Höhen zu feinen Schneekristallen gefrieren und ausfallen können. Das Labor für Umweltmesstechnik am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik hat unter Leitung von Prof. Dr. Konradin Weber dieses Phänomen mit ausgedehnten Messfahrten des elektrischen Umweltmessfahrzeugs »TWIKE« und ortsfesten Mess-Stationen untersucht.

In diesem Zusammenhang hat das Expertenteam des Labors deutlich erhöhte Feinstaubkonzentrationen im Großraum Düsseldorf feststellen können. So ergaben beispielsweise Messfahrten am 1. Februar 2011 für weite Teile Düsseldorfs eine Feinstaubkonzentration von über $100 \mu\text{g}/\text{m}^3$. Der Grenzwert für Feinstaub liegt bei $50 \mu\text{g}/\text{m}^3$. Das WDR-Fernsehen hat bereits am selben Tag einen Kurzbeitrag zu den Untersuchungen des Labors für Umweltmesstechnik ausgestrahlt.

Inzwischen, so der leitende Professor, sei die Inversionswetterlage wieder vorbei und die Werte damit deutlich gesunken.

STUDIENREISE DER STUDIENSTIFTUNG DÜSSELDORF-JAPAN 2010 - EIN BERICHT

VON ANDREJ BATOS



In gemeinsamer Runde: Christian Wolf (Uni Düsseldorf, Stipendiat), Constanze Hasenbein (Provendis, Stipendiatin), Masako Hänze (Reisebegleiterin/-führerin) und Andrej Batos (FH Düsseldorf, Stipendiat)
Foto: privat

Die achttägige Reise durch die Stiftung »Studienfonds Düsseldorf-Japan« vom 22.10.2010 bis 30.10.2010 nach Japan begann zunächst mit dem ersten Langstreckenflug meines Lebens. Das erste interessante Erlebnis in Japan war bereits die Landung auf dem Flughafen Kansai, der auf einer künstlichen Insel im Meer gebaut ist und über den ich im Fernsehen bereits lange vor der Reise Reportagen gesehen hatte. In der Tat entsteht dem Passagier während des Landeanfluges der Eindruck, als würde das Flugzeug auf dem Wasser landen.

Mit der Eisenbahn fuhren wir anschließend in die Stadt Nara, die einst die Hauptstadt Japans war. Dies war unsere erste Begegnung mit den in Japan stets pünktlichen und auch sauberen öffentlichen Verkehrsmitteln. Nach unserem Aufenthalt in Nara begaben wir uns auf den Weg in das in Kyoto gelegene Ryokan, in dem wir die traditionelle japanische Lebensweise kennenlernen konnten.

In Osaka standen unsere ersten geschäftlichen Termine auf der Tagesordnung. Besonders interessant ist, dass die Idee eines »Inkubators« für neugegründete, kleine Unternehmen scheinbar international verbreitet ist. So erhalten »Spin-Offs« die Möglichkeit, während der Gründungsphase staatlich gefördert und von der Universität gezielt unterstützt zu werden. Durch den Besuch der Mensa während unseres Aufenthaltes an der Universität in Osaka bekamen wir auch einen kleinen Einblick in das

dortige Studentenleben. Wie zu erwarten war, ist die Universität sehr international ausgerichtet, wie an der Vielzahl ausländischer Studenten zu erkennen ist. Dies trifft auch auf die anderen Hochschulen, die wir besuchten, zu.

Starke Grundlagenforschung

Der Besuch des »Office for University-Industry Collaboration (UIC)« der Universität Osaka zeigte, dass die japanische Hochschullandschaft sehr stark auf die Grundlagenforschung ausgerichtet ist. Folglich bestehen nur wenige Kontakte zwischen den eher weniger forschungsintensiven kleinen und mittelständischen Unternehmen und den Hochschulen. Dies war allerdings nur wenig überraschend, da die Vernetzung zwischen Hochschulen und Unternehmen in wenigen Ländern so stark ausgeprägt ist wie in der BRD. Da insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen jedoch von der Zusammenarbeit mit Hochschulen profitieren, ist es die Aufgabe des UIC, diese Unternehmen mit der Universität Osaka zu vernetzen. Da in der BRD in erster Linie die Professoren selbst den Kontakt zu den Unternehmen herstellen, gibt es hierzulande kaum derartige Einrichtungen. Das von den Mitgliedern des UIC vorgestellte Konzept erscheint im Sinne eines Hochschulmarketings auch für die hiesigen Hochschulen durchaus sehr interessant.

Nach diesem letzten Termin in Osaka ging es

mit dem Shinkansen nach Tokyo. Im Rahmen des "Fireplace Talk" der NRW Japan K. K. kamen wir erstmals in Kontakt mit der Universität Waseda.

Innerhalb der in den darauffolgenden Tagen stattgefundenen Gespräche mit Vertretern der Universitäten Waseda, Tsukuba und Chiba, bestätigte sich der Eindruck, dass in Japan zurzeit versucht wird, Unternehmen und Hochschulen stärker miteinander zu vernetzen, um so den Technologietransfer zu fördern. Es stellte sich dabei heraus, dass jede Organisation ihre eigene Vorgehensweise hat. Der "Grundaufbau" besteht jedoch in der Regel bei allen aus einem "Inkubator" und einem entsprechenden Büro. Der Austausch von Erfahrungen mit den japanischen Kollegen während der zahlreichen Gespräche war sehr interessant.

Der Aufenthalt in Chiba war für mich be-

sonders spannend, da wir das Maschinenbauunternehmen "Shinohara Press Service" besuchen durften. Es war sehr interessant, japanischen Ingenieurkollegen über die Schulter zu schauen und ein sehr vielversprechendes Geschäftsmodell kennenzulernen. Einen Höhepunkt stellte die Homeparty mit der JDG Chiba dar. Wir erhielten einen Einblick in einen japanischen Haushalt und durften an einer typisch japanischen Teezeremonie teilnehmen.

Auffällig ist die erfolgreiche Verbindung von Tradition und Moderne sowie insbesondere die Gelassenheit und Freundlichkeit der Japaner. Wir wurden überall stets sehr herzlich empfangen. Vorbildlich ist die sehr hohe Sauberkeit der Straßen und öffentlichen Verkehrsmittel.

Der Autor, Andrej Batos, studierte am Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik Produktentwicklung und Produktion. Nach

seinem Bachelorabschluss absolvierte er ebenfalls an der FH D den Masterstudiengang Simulation und Experimentaltechnik. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich FMDauto bei Prof. Dr. Andreas Jahr und promoviert in Kooperation mit der RWTH Aachen.

* Studienfonds Düsseldorf-Japan: Anlässlich des 700jährigen Jubiläums der Stadt Düsseldorf machte die japanische Gemeinde 1988 die Stiftung »Studienfonds Düsseldorf-Japan« der Landeshauptstadt zum Geschenk.

Zweck der Stiftung ist es, einen Beitrag zur Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens zu leisten. Hierbei soll das gegenseitige Verständnis zwischen Deutschen und Japanern durch Vertiefung der deutschen Kenntnis über Japan gefördert werden

Life's Good



Vervollständigen Sie unser Team!

Engagierten Hochschulabsolventen bieten wir in den Unternehmensbereichen Air Condition, Solartechnik und Beleuchtungssysteme (Lighting) exzellente Einstiegsmöglichkeiten und vielfältige Karriereperspektiven.



LG Electronics gehört zu den weltweit führenden Unternehmen und innovativen Impulsgebern der Elektronik-, Informations- und Kommunikationsprodukte. Der Weltkonzern beschäftigt weltweit mehr als 84.000 Mitarbeiter in 84 Niederlassungen.

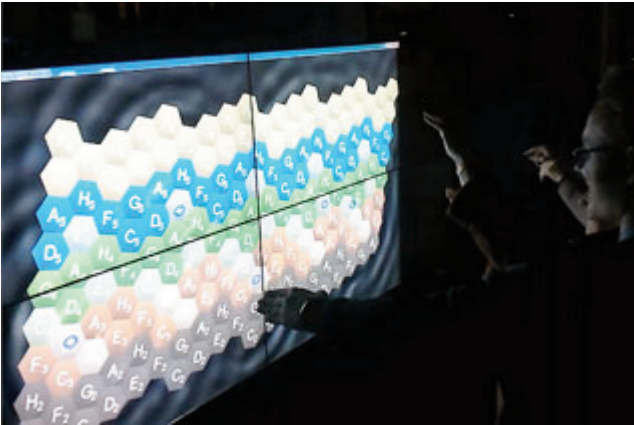
LG Electronics Deutschland GmbH
Herr Rainer Billmaier
Jakob-Kaiser-Straße 12, 47877 Willich
E-Mail: recruiting@lge.com

www.lge.com

FB 5 MEDIEN

FH D PRÄSENTIERT FORSCHUNGSERGEBNISSE AUF DER ITS 2010

VON BJÖRN WÖLDECKE



Die engagierten Mitarbeiter des Fachbereichs Medien und der Lang AG Lindlar präsentierten auf der internationalen Konferenz ITS in Saarbrücken Ergebnisse aus aktuellen Forschungsprojekten im Bereich Multitouch.



Ein Schwerpunkt der Präsentationen war die berührungslose Interaktion auf großformatigen Oberflächen. Fotos (2): privat.

Mitarbeiter des Fachbereichs Medien und der Lang AG aus Lindlar zeigten im November auf der internationalen Konferenz ITS in Saarbrücken Ergebnisse aus aktuellen Forschungsprojekten im Bereich Multitouch.

Multitouch und interaktive Oberflächen sind derzeit ein hochaktuelles Thema in der Mensch-Computer-Interaktion. Mobile Endgeräte wie iPad/iPhone, Laptops und Desktop-PCs, aber auch stationäre Infoterminals nutzen die "natürliche" Interaktion mit ein oder mehreren Fingern als potenziellem Nachfolger von Maus und Tastatur. "Tap is the new click" - dieses Motto beschreibt daher gut die Zielsetzung der weltweit wichtigsten Fachkonferenz im Bereich interaktive Oberflächen, ACM Interactive Tabletops and Surfaces (ITS 2010), die vom 7. bis 9. November am Deutschen Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz (DFKI) an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken stattfand.

Mitarbeiter des Fachbereichs Medien präsentierten auf der Konferenz Ergebnisse laufender Forschungsvorhaben, die in Zusammenar-

beit mit der Lang AG, einem führenden Anbieter im Bereich Messe- und Veranstaltungstechnik, entwickelt wurden. Schwerpunkt war dabei die berührungslose Interaktion auf großformatigen Oberflächen mit dem radarTOUCH, einem speziellen laserbasierten Sensorgerät, das von der Lang AG entwickelt wurde. Das Besondere des radarTOUCH ist der sehr große Interaktionsbereich, der es mehreren Benutzern erlaubt, auf einer Fläche von bis zu 100 Quadratmetern zu interagieren.

Die interaktive Demonstration der FH D zeigte anhand zweier Anwendungen die Flexibilität dieses neuartigen Eingabegeräts. Für den Entwurf komplexer Systemmodelle wurde ein interaktives Visualisierungssystem entwickelt, das es durch ein Zoomable User Interface (ZUI) ermöglicht, durch spezielle Zeigege-
sten beliebig tief in komplexe Diagramme einzutauchen, die aus über 10.000 Elementen bestehen. Anwendung findet diese Technik beim Entwurf komplexer mechatronischer Systeme, zum Beispiel wenn Entwicklungsingenieure über den aktuellen Systementwurf

gemeinsam diskutieren (Design Reviews).

Ein vollkommen anderes Themengebiet wird durch das radarTHEREMIN anvisiert. Diese Applikation ermöglicht berührungsloses Musizieren auf einem zweidimensionalen Klangfeld. Die Tonhöhen sind dabei in einem speziellen Muster angeordnet, so dass die Erzeugung harmonischer Klänge durch Bewegungsgesten unterstützt wird. So können mehrere Benutzer gemeinsam einen musikalischen Ausdruck durch einfache Armbewegungen erzeugen.

"Die Demonstrationen kamen beim Publikum sehr gut an und wir konnten für unsere weitere Arbeit viele wertvolle Anregungen internationaler Experten mitnehmen", berichten Björn Wöldecke und Dionysios Marinos, Mitarbeiter im Forschungsprojekt IVO, das seit September 2010 am Fachbereich Medien läuft und sich mit der Entwicklung neuer Interaktionstechniken für Virtuelle Studios und Medieninstallationen befasst. Ein Besuch der Konferenz im nächsten Jahr, wenn die ITS 2011 in Japan stattfindet, ist daher fest eingeplant.

FH D AKTIV BEIM 3D FORUM 2010

(FH D) Am 21. Oktober fand an der Lang Academy in Lindlar das diesjährige 3D Forum statt - eine Veranstaltung, bei der sich die Besucher über die neuesten Entwicklungen im Bereich Stereoskopie, Visualisierung und Interaktion informierten. Neben hochkarätigen Vorträgen über aktuelle Technologien luden zahlreiche Exponate die über 230 Teilnehmer zum direkten Ausprobieren ein. Mitarbeiter des Fachbereichs Medien waren als Aussteller und Vortragende dabei.

Viele Echtzeit 3D-Technologien sind mittlerweile aus den Forschungslaboren hinaus in den kommerziellen Markt gelangt. 3D-Fernseher, stereoskopische Kinofilme und 3D-Interaktion bei Computerspielen sind nur einige Beispiele für die rasante Entwicklung in diesem spannenden Bereich digitaler Medien. Besonders die Messe- und Veranstaltungstechnik profitiert von innovativen Visualisierungs- und Interaktionstechniken und hat großen Bedarf an Fachleuten mit entsprechendem Know-how. Das war auch der Grund, dass die INCAS Training GmbH und die LANG Academy, zwei Anbieter von Weiterbildungsange-



Mitarbeiter und Studierende zeigten beim 3D Forum 2010 ausgewählte Projekte aus dem Forschungsgebiet »Mixed Reality und Visualisierung«.
Fotos (2): INCAS Training GmbH

boten in diesem Bereich, das 3D Forum 2010 gemeinsam organisierten. Die FH D kooperiert mit beiden Firmen eng und arbeitet aktuell mit diesen an mehreren Forschungsprojekten zusammen.

Direkter Bezug zur FH D

Professionell moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Carl Naughton, Moderator, Schauspieler und promovierter Kognitionsforscher. Die Referenten, viele seit Jahren im Bereich 3D-Technologien unterwegs, präsentierten in ihren Vorträgen eine ausgewogene Mischung aus Grundlagen, Technologiedarstellungen und anwendungs- und forschungsorientierten Themen. Zwei der Vortragenden hatten dabei einen direkten Bezug zur FHD und dem Fachbereich Medien. Stefan Albertz, Absolvent der Medientechnik und mehrfacher Preisträger für seine Arbeiten im Bereich 3D-Animation, erläuterte in seinem Vortrag Grundlagen der Stereoskopie und des räumlichen Sehens und zeigte dabei auch aktuelle Projekte, die er als 3D-Artist für PICTORION das Werk derzeit bearbeitet. Besonders beeindruckend war dabei ein Preview des Trailers von Wim Wenders Tanzfilm über Pina Bausch, der 2011 in die Kinos kommt. Dabei

konnten alle Teilnehmer den Film stereoskopisch auf der riesigen Leinwand erleben. Ein weiterer Vortrag zu aktuellen Neuigkeiten aus dem Bereich Virtual und Augmented Reality wurde von Dr. Christian Geiger, Professor am Fachbereich Medien, präsentiert. Er berichtete von aktuellen Forschungsprojekten aus den Bereichen 3D-Displays, markerloses Motion Capturing und Augmented Reality. Mitarbeiter und Studierende des Fachbereichs zeigten zudem ausgewählte Projekte aus dem Forschungsgebiet »Mixed Reality und Visualisierung«, unter anderen eine stereoskopische Visualisierung eines neuartigen Multitouch-interface zur generativen Musikerzeugung, eine gestenbasierte 3D-Simulation eines Indoor-Zeppelin sowie verschiedene Augmented Reality (AR) Exponate, die exklusiv für einen weiteren Kooperationspartner der FHD, die Münchner AR-Firma metaio GmbH, präsentiert wurden. Besonders die kommerziellen Augmented Reality Lösungen von metaio für Lego und das SZ-Magazin der Süddeutschen Zeitung kamen sehr gut bei den Besuchern an. Durch Augmented Reality werden zusätzliche Informationen auf einem Legokarton oder einer Zeitungsseite angezeigt und bieten so einen echten Mehrwert.

»Das 3D Forum war ein perfekt organisierter Event, der eindrucksvoll die Bandbreite des Themenfelds Interaktion, 3D und Stereoskopie aufgezeigt hat. Neben den technisch und gestalterisch anspruchsvollen Demonstrationen und spannenden Vorträgen war das 3D Forum auch eine ideale Plattform um Kontakte zu knüpfen und Anwender, Technik und Wissenschaft zusammen zu bringen«, fasst Christian Geiger seine Eindrücke und die der beteiligten Mitarbeiter und Studenten zusammen. Nun hoffen alle Beteiligten, dass die Veranstalter 2011 erneut ein 3D Forum organisieren werden.

Weitere Informationen:

<http://www.incas-training.de/docs/aktionen/3dforum/2010/index.php>

»13TH INTERNATIONAL CONFERENCE ON HUMANS AND COMPUTERS« LEBENDIGER AUSTAUSCH ZWISCHEN JAPAN UND DÜSSELDORF VIA VIDEOKONFERENZ

(sf) Wissenschaft und Forschung live erleben, einen Einblick in das Medienprofil der Fachhochschule Düsseldorf und deren aktuelle Forschungsprojekte gewinnen und sich daneben über die neuesten Technologien und Entwicklungen zur Mensch-Computer-Schnittstelle aus aller Welt vor Ort informieren und diskutieren – das konnten Lehrende und Studierende in Düsseldorf und Japan: Denn die "International Conference on Humans and Computers" tagte vom 8. bis 10. Dezember 2010 an der Universität von Aizu in Japan. Per Videokonferenz im Multimedia-Hörsaal tauschten sich nach dem Grußwort von Dr. Dirk Ebling, Vizepräsident für Forschung, Prof. Dr. Eng. / Univ. of Tsukuba Jens Herder, Mitorganisator der Conference 2010 und Prof. Dr. Gundula Dörries vom Fachbereich Medien in Fachvorträgen mit ihren Kollegen in Japan aus. Die Videokonferenz an der FH Düsseldorf mit Aizu stand ganz im Zeichen des 150jährigen Jubiläums der Freundschaft Japan-Deutschland.

Die Konferenz ist Forum und Kommunikationsplattform für Ingenieure und Wissenschaftler aus Lehre und Industrie und deckt unter anderem die Bereiche Künstliches Leben, Grafikverarbeitung, Computerkunst, 3D-Computergraphik, Virtuelle Umgebungen und Kognitionswissenschaften ab. Da die Konferenz international besetzt ist, werden die Vorträge in englischer Sprache gehalten. Die Videokonferenzen sind ein Teil der lebendigen Kooperation zwischen der japanischen Universität und der Fachhochschule Düsseldorf. Bereits die Unterzeichnung der Kooperation im Mai 2006 erfolgte via Videokonferenz. Im Dezember 2007 nahm die Hochschule ebenfalls durch diese Möglichkeit an der damaligen HC teil.



Prof. Dr. Eng. / Univ. of Tsukuba Jens Herder ist Mitorganisator der dreitägigen internationalen Konferenz und Initiator der Kooperation zwischen der Universität von Aizu in Japan und der FH D.

Foto: Jörg Reich

»BOOT 2011« – DAS DÜSSELDORFER RHEINPANORAMA »ENTDECKEN, ERLEBEN, ERFAHREN« PROMINENTER BESUCH AM MESSESTAND

VON SIMONE FISCHER

BACHELORARBEIT ALS APP DER WOCHE BEI ITUNES

(FH D) Die Bachelorarbeit »myTour« von Sebastian Borggrewe wurde bei iTunes/UK in der ersten Februarwoche als App der Woche ausgewählt. Eine Schnitzeljagd oder eine geführte Tour können die Nutzer nun einfach organisieren und planen auf der Webseite my-personaltour.com. Die Teilnehmer laufen die Tour dann mit der iPhone-App myTour ab. Der Clou ist, dass die Tour auch innerhalb von Gebäuden funktioniert, in denen GPS normalerweise nicht genutzt werden kann. Hierfür können bei der Organisation briefmarkengroße sogenannte QR-Tags ausgedruckt und an den Tourpunkten angebracht werden. Mit der App der Tour-Teilnehmer können diese dann abfotografiert werden um zum Beispiel zum nächsten Ziel dirigiert zu werden.

Diese beachtliche Bachelorarbeit wurde im Fachbereich Medien der FH Düsseldorf von Prof. Dr. Markus Dahm betreut.

Interessierte erhalten die App unter <http://itunes.apple.com/de/app/mytour/id380879429>. Der Entwickler kann auf <http://www.sebastianborggrewe.de/> erreicht werden.

(sf) Prominenter Besuch in Halle 7.0 am Stand A12: Gleich zur Eröffnung der 42. internationalen Bootsausstellung »boot 2011« (22. bis 30. Januar) besuchten am Samstagvormittag der Staatssekretär des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Prof. Klaus-Dieter Scheurle, NRW-Wirtschaftsminister Harry K. Voigtsberger sowie Düsseldorfs Oberbürgermeister Dirk Elbers den Stand des Fachbereichs Medien und ließen sich von dem multimedialen Gesamtkunstwerk »Düsscouver« inspirieren. »Düs« steht für Düsseldorf. Der Begriff »(dis)cover« kommt aus dem englischen Sprachgebrauch und bedeutet entdecken – also Düsseldorf entdecken.

Entwickelt haben den Stand rund ein Dutzend Studierende am Fachbereich Medien unter Betreuung der Professoren Günther Witte, Thomas Bonse, Sina Mostafawy und Christian Geiger.

Die acht Exponate sollen den Messebesuchern Abwechslung vom sonstigen Terminstress während des Messebesuches bieten. »Wir möchten unseren Besuchern die Möglichkeit geben, etwas zu entspannen und einen Augenblick zu verweilen. Unter dem Motto »entdecken, erleben, erfahren« laden wir alle ein, Düs-





NRW-Wirtschaftsminister Harry K. Voigtsberger (v.l.), Oberbürgermeister Dirk Elbers und der Staatssekretär des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Prof. Klaus-Dieter Scheurle, waren angetan von den außergewöhnlichen Projekten rund um die Landeshauptstadt der Studierenden.



Auch die Mitglieder des Präsidiums waren sichtlich beeindruckt von den Leistungen der Studierenden und ihren betreuenden Professoren. Fotos (2): Jörg Reich

seldorf einmal anders kennen zu lernen«, erklärt der Projektteilnehmer Lucien Lenzen. Die Grundidee wird hierbei durch eine virtuelle Tour auf dem Rhein umgesetzt. Dieses Konzept spiegelt sich auch in der Optik des Messestandes wider – mit Stoff, der wie ein Segel in die einzelnen Elemente Bug, Brücke und Heck eingespannt ist, wird der Stand die Silhouette eines Boots haben. Bei näherer Betrachtung jedoch löst sich diese Fernwirkung auf und ein 16 Meter langes Rhein-Panorama Düsseldorfs wird sichtbar. An diesem können sich die Messe-Besucher entlang treiben lassen und kommen dabei zu verschiedenen Stationen. Das heißt: Unter dem Rheinuferpanorama befinden sich verschiebbare Monitore. Je nach Position erhält der Besucher verschiedene Informationen, zum Beispiel zum Landtag. Passend zu ihrer jeweiligen Lage bieten sie Interaktionen an, bei denen das Motto gilt: Nicht nur Anschauen, sondern Anfassen und vor allem Bewegen und Ausprobieren.

Interaktiv können sich die Besucher auch ihr eigenes Boot bauen oder ein Schiff in die richtige Position manövrieren. Virtuell wird ein Hafenausschnitt auf der Leinwand gezeigt. Mit einem Steuerrad davor konnte der Besucher seine Geschicklichkeit unter Beweis stellen und so mancher Kapitän bekam ungewollten Kontakt mit der Hafenummauer. Ein besonderes Highlight für alle Altersgruppen stellt das Computerspiel um den Piraten Ryan dar. Mit Hilfe eines surfboardartigen Steuerungselementes, einem Gewichtssensor, vor einem mannshohen Plasmabildschirm geht es darum, virtuell die Wellen zu reiten, um dem havarierten Piraten das Leben zu retten.

»Das gesamte Projekt zeigt zugleich den hohen Praxisbezug«, erklärte Günther Witte. »Hier haben unsere Studierenden ganz reale Arbeitsbedingungen vorgefunden, gekoppelt an einen festen Liefertermin, den sie unbedingt einhalten mussten«, lobte der Professor das Engagement seiner Studentinnen und Studenten.

Unterstützt haben das umfangreiche Projekt die Messe Düsseldorf, die Messebau MSB, die BTL group, Sigma, Holzrahmenbau Franz Hoppe, die Köln Düsseldorf, Casio, das Düsseldorfer-Schiffahrt-Museum, das Oldenburger Tauwerk sowie 123.sticker.de

Weitere Informationen erhalten Interessierte unter www.duesscover.de

FB 6 SOZIAL- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

»INFOVERANSTALTUNG FÜR INTERNATIONALES«

VON MATTHIAS TROIDL



Rund 50 Studierende nutzten die Möglichkeit, um sich ausführlich und unter verschiedenen Gesichtspunkten über einen Auslandsaufenthalt zu informieren. Foto: privat

Am 8. Dezember 2010 war es nach sorgfältiger Vorbereitung endlich soweit: die »Infoveranstaltung für Internationales« fand im VV-Raum, am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der FH Düsseldorf, von 13:00 bis 14:30 Uhr statt.

Prof. Dr. Angelika Gregor, Lehrende und Beauftragte für Internationales am Fachbereich,

hatte insgesamt elf Referentinnen und Referenten zu dieser Infoveranstaltung eingeladen. Rund 50 Studierende waren gekommen, um Informationen und Anregungen über das Warum, Wo und Wie eines Auslandsaufenthalts zu sammeln.

Mit einer herzlichen Begrüßung eröffnete die Gastgeberin Prof. Dr. Gregor die Infoveranstal-

tung. Einleitend stellte sie den Studierenden die bestehenden Kooperationen mit internationalen Partnerhochschulen vor. Weiterführend bekamen die Gäste dann wertvolle Informationen von Beate Böhmer, Ansprechpartnerin für Praktikumsstellen im Ausland, Jessica Olheide, Beauftragte des International Office und Jürgen Dewes, Mentor für Praktikumsvorbereitung/-finanzierung zu den organisatorischen Erfordernissen und Finanzierungsmöglichkeiten eines Auslandsaufenthalts. Zudem stellten sich die zwei Fremdsprachendozenten Salomón Derreza (Spanisch) und William Nketia (Englisch) vor, die ihre Kurse auf die spezifischen Anforderungen der entsprechenden Auslandspraktika zugeschnitten haben. Darüber hinaus bekamen die Studierenden vielseitige Anregungen z.B. zum Dialog mit ausländischen Studierenden im »Café International« und durch Erfahrungsberichte von Studierenden des Fachbereichs aus Ghana und Bolivien.

Abgerundet wurde alles durch ansprechend gestaltete Infostellwände sowie die Bereitstellung von diversen Infobroschüren.

FACTAG »KULTUR DER SELBSTÄNDIGKEIT – NEULAND IN DER SOZIALEN ARBEIT«

VON GABI HÖLL

Chef sein, ein Unternehmen leiten – wie ungewöhnlich ist das in der Branche »Soziale Arbeit«? Gar nicht ungewöhnlich: Im Rahmen des Factags »Selbständigkeit« referierten am 18. November 2010 drei Profis über ihre Arbeitsfelder, Erfahrungen und gaben Hinweise zum Schritt ins Unternehmertum. Speziell zur Existenzgründung von Frauen in der sozialen Branche sprach Elke Cosanne von der FH Niederrhein. Dort wurde das Projekt »Frauen, Unternehmen Soziale Arbeit« gegründet mit dem Ziel, Unternehmensgründungen anzuregen, Gründungsmotivation in Studiengängen der sozialen Arbeit zu steigern und Netzwerke zu fördern.

Keineswegs als Jungunternehmer präsentierten sich Mathias Huppenbauer, Christa Flokke und Jürgen Reinfandt, allesamt AbsolventInnen des Fachbereichs. Seit Jahren bestehen sie auf dem Markt mit ihren Angeboten im Bereich Training, Erziehungsberatung und

Lernen mit den Zielgruppen Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Für die Studierenden wurde als Botschaft deutlich: Souveränes und professionelles Auftreten, ein schlüssiges Konzept, klare Zielorientierung, Selbstdisziplin und Geduld sind Schlüssel für den Eintritt in die Selbständigkeit.

Die Veranstaltung im November führte zu großem Interesse und reger Beteiligung bei den Studierenden.

Ellen Bannemann, Gabi Höll und Andreas Firchow aus dem Praxisbüro planen für 2011 weitere Veranstaltungen mit Praktikern.



Experten informierten die Studierenden über ihre Arbeitsfelder, Erfahrungen und gaben Hinweise zum Schritt ins Unternehmertum. Foto: Sascha Peirick

FB 7 WIRTSCHAFT

KARRIERE-EINSTIEG FÜR STUDIERENDE – 3. DÜSSELDORFER UNTERNEHMENSTAG AM FACHBEREICH WIRTSCHAFT

VON SIMONE FISCHER



Interessiert verfolgten die Studierenden Vorträge der verschiedenen Unternehmen und nutzten darüber hinaus die Möglichkeit zur persönlichen Kontaktaufnahme. Fotos (2): Sebastian Knobloch

Spannende theoretische Einblicke in künftige Berufsfelder, interessante Gespräche in den Pausen und ein reger Austausch von Visitenkarten und Kontaktdaten bestimmten am 2. November 2010 die Atmosphäre am Fachbereich Wirtschaft. Mit dem vom Fachbereich zum dritten Mal in Folge organisierten Unternehmertag boten 25 Unternehmen Studierenden die Möglichkeit, sich über Praktika, Einstiegsmöglichkeiten und Karriereperspektiven zu informieren. Ein Angebot, dass auch dieses Mal von den Studentinnen und Studenten begeistert angenommen wurde.

Der 3. Düsseldorfer Unternehmertag, der von 9.00 Uhr bis 15.30 Uhr in den Räumlichkeiten des Fachbereichs stattfand, richtete sich an alle Studierenden, das heißt Studienanfänger und Fortgeschrittene, die erste Einblicke in die Berufspraxis gewinnen und Kontakte zu Unternehmen knüpfen möchten. Nach den jeweils 30-minütigen Kurzpräsentationen gab es im Anschluss die Möglichkeit zu Einzelgesprächen mit Unternehmensvertretern. »Durch die Vielfalt der zahlreichen Unternehmen hatte jeder die Gelegenheit, sich innerhalb kürzester Zeit einen weiten Überblick über die facet-



tenreichen Berufs- und Einstiegsmöglichkeiten zu machen«, erklärte Sebastian Knobloch, Student des Studienganges Business Administration, der die gelungene Veranstaltung maßgeblich organisiert hat.

Auch auf Unternehmerseite ist der Tag gut angekommen. Teilgenommen haben folgende Unternehmen: Accenture GmbH; PricewaterhouseCoopers AG, Deloitte & Touche GmbH, Ernst & Young GmbH, HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Stadtparkasse Düsseldorf, BMW AG / Niederlassungen NRW, IBM Deutschland GmbH, KPMG AG, Kerkhoff Consulting GmbH, MetaDesign AG, Dirk Rossmann GmbH, Flughafen Düsseldorf GmbH, IQ Media Marketing GmbH, Wilh. Werhahn KG (Werhahn Gruppe), Mediengruppe Rheinische Post, Messe Düsseldorf GmbH, IFM electronic GmbH, Air Liquide Deutschland GmbH, Dresser Rand GmbH (Traineeprogramm), A.S.I Wirtschaftsberatung AG, DNHK Deutsch-Niederländische Handelskammer, cadooz AG, V & M Deutschland GmbH, ToysRUs GmbH. »Viele Unternehmen haben bereits schon bekundet, auch beim nächsten Mal wieder mit dabei zu sein«, freut sich Sebastian Knobloch.

»DARF'S EIN BISSCHEN MEHR SEIN?« – KOMMUNIKATIONSFORSCHER DER FH D UNTERSUCHEN DEN BLICKVERLAUF AN BEDIENTHEKEN IM SUPERMARKT

(FH D) Der Forschungsschwerpunkt Kommunikationsforschung an der Fachhochschule Düsseldorf untersucht innerhalb eines mehrstufigen Forschungsprojekts den Einsatz von Bildschirmen am Point of Sale, also zum Beispiel in Supermärkten. Es wurden bereits ein Test in einem Supermarkt in Niederkassel und in einem Getränkemarkt in Rommerskirchen durchgeführt. Beim aktuellen Test wurde am 11. Februar 2011 im EDEKA Markt Krämer in Wuppertal-Vohwinkel mit mehreren Kunden eine Blickaufzeichnung durchgeführt. Hierbei trugen die Kunden des Supermarkts eine Brille, die zum einen das Blickfeld filmt, zum anderen das linke Auge. »In der Auswertung kann dann analysiert werden, wohin der Kunde geschaut hat«, so Alexander Jürgens, wissenschaftlicher Mitarbeiter am FSP Kommunikationsforschung. Bei der Brille handelt es sich um ein erst seit kurzem erhältliches Spezialgerät des schwedischen Herstellers Tobii, der vor allem im Bereich der Assistenzsysteme führend ist. Die Brille ist im Gegensatz zu früheren Modellen anderer Hersteller bequem zu tragen, leicht und schränkt die Testperson nicht in ihrer Bewegungsfreiheit ein. »Dadurch gibt es kaum Einflüsse auf das Blickverhalten durch die Brille«, erklärte Jürgens weiter.

Damit können die Wissenschaftler herausfinden, wo hingeschaut wird und was der Kunde beim Einkauf besonders intensiv betrachtet. »Wir sind froh, als eine der ersten Hochschulen in Deutschland über dieses sehr portable Gerät zu verfügen«, sagt Prof. Dr. Pagel, Sprecher des Forschungsschwerpunkts und Professor für Kommunikation und Multimedia am Fachbereich Wirtschaft der FH Düsseldorf. Ein Team von vier Wissenschaftlern der FH war vor Ort, sprach potentielle Kunden an, begleitete den Test und führte nach dem Einkauf Interviews mit den Kunden.

Der aktuelle Fokus des Forschungsschwerpunkts liegt auf der Bewegtbildkommunikation, daher wird im Rahmen dieser Studie vor allem die Betrachtung von Bildschirmen im Supermarkt untersucht. Erste Ergebnisse der vorangegangenen Tests zeigen, dass diese vor allem in Wartephase etwa an Pfandautomaten und Bedientheken genutzt werden. Weitere Auswertungen sollen neben der Wahrnehmung (Wird der Monitor gesehen?) auch die Nutzung (Werden die Inhalte, z.B. Videos, Fotos, Informationen betrachtet und verarbei-



Mitarbeiter des Forschungsschwerpunktes Kommunikationsforschung (v.l.n.r.) Janina Sauer, Alexander Jürgens und Janina Günther untersuchten den Blickverlauf an Bedientheken im Supermarkt.



Proband im Supermarkt. Mit der Brille können die Wissenschaftler herausfinden, wo hingeschaut wird und was der Kunde beim Einkauf besonders intensiv betrachtet – Fotos(2): Katrin Mollekopf, FSP Kommunikationsforschung

tet?) und die Wirkung (Werden die Monitore positiv vom Kunden aufgenommen? Wird der Kunde gut und fair informiert?) umfassen. »Die Untersuchung hilft uns, den Herstellern und Marktbetreibern Hinweise und Handlungsempfehlungen für die Platzierung und die Inhalte der Monitore zu geben und das Verhalten der Kunden besser zu verstehen.«, so Prof. Dr. Pagel.

Die Studie wird in Kooperation mit der Visual Merchandising Initiative (VMI e.V.) durchgeführt. Bei diesem Test war außerdem die Herstellerfirma der Waagen mit Monitor »Bizerba« beteiligt.

Forschungsschwerpunkt Kommunikationsforschung

Der Forschungsschwerpunkt Kommunikationsforschung ist ein vom Land NRW anerkannter Forschungsschwerpunkt der Fachhochschule Düsseldorf. Mit den beteiligten Fachbereichen Wirtschaft, Design sowie Sozi-

al- und Kulturwissenschaften ist er interdisziplinär ausgerichtet. In besonderem Maße ist der Forschungsschwerpunkt Kommunikationsforschung die Forschungsplattform für die Studiengänge im Bereich Kommunikations-, Multimedia- und Marktmanagement am Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Düsseldorf.

VMI e.V. (Visual Merchandising Initiative)

Ziel unserer Arbeit ist die Definition von Rahmenbedingungen und Empfehlungen, die die Standardisierung von Verfahren, Technologien und deren Schnittstellen ermöglichen. Die VMI bietet somit Handel, Industrie und Dienstleistern ein Szenarium zur Optimierung des Angebots und seiner Präsentation. Der Verein hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit der Mitglieder zu fördern, sowie die Interessen gegenüber der Öffentlichkeit, öffentlichen Instituten und sonstigen Dritten auch im Namen des Vereins wahrzunehmen.

IDEALTYPISCHE STRUKTUR UND MULTIMEDIA-ELEMENTE VON ONLINE-SHOPS IDENTIFIZIERT /

EMPIRISCHE ANALYSE ZUR MULTIMEDIALEN BEWEGTBILDKOMMUNIKATION IM E-COMMERCE

(FH D) Shop-Logo, Suche, Navigation, Warenkorb, Kontaktmöglichkeit, Produktabbildung und Preis sind als Standardelemente von deutschen Online-Shops zu bezeichnen, da sie auf mehr als 80% der untersuchten 107 Shop-Seiten vorzufinden sind. Nur ein sehr kleiner Anteil der Shops in der Consumer-Electronics-Branche nutzt derzeit Bewegtbilder auf ihren Produktseiten. Neben der Bewegtbildkommunikation gibt es auch andere Kommunikationselemente, denen zwar eine wachsende Wichtigkeit im E-Commerce bescheinigt wird, die aber relativ selten anzutreffen sind. Hierzu gehören Gütesiegel (mit ca. 31% Verbreitung) und Tag Clouds (ca. 9%) als globale Inhaltselemente sowie lokale Inhaltselemente wie Miniaturvorschaubilder (ca. 17%), Empfehlungsfunktionen (ca. 39%), Listen mit ähnlichen oder ergänzenden Produkten (ca. 19% bzw. 30%), sowie Produktvergleiche, Testberichte und Kundenrezensionen (ca. 19% bis 22%). Die teilweise Standardisierung lässt sich ökonomisch mit der Senkung der Such- und Lernkosten der Nutzer erklären. Dies kommt über Kundenzufriedenheit und Wiederkauf auch den Online-Shops zu Gute.

Der Online-Handel in Deutschland erfreut sich zunehmender Beliebtheit, wie die jährlichen Steigerungsraten der Umsatzerlöse in zweistelliger Höhe zeigen. Das große Manko des E-Commerce - die Produkte können vor der Kaufhandlung nicht betrachtet oder anprobiert werden - ist eine der entscheidenden Herausforderungen für die weitere Entwicklung. Die Bereitstellung von multimedialen Zusatzinformationen bietet einen Lösungsansatz, um den Einkauf in Online-Shops verstärkt zu einem Erlebnis zu machen. In verschiedenen Branchen (z.B. Mode und Tourismus) wird derzeit intensiv mit multimedialen Darstellungsformen experimentiert. Als Beispielbranche wurde für diese explorative Studie die Consumer Electronics Branche ausgewählt, weil aufgrund der

hohen Technikaffinität ein ausgeprägter Einsatz von multimedialen Darstellungsformen vermutet wurde.

»Der besondere Reiz dieser Studie ist die Gegenüberstellung der Ist-Perspektive derzeitiger Online-Shops mit der Soll-Perspektive der Konsumentenerwartungen aus anderen Studien«, ist Univ.-Prof. Dr. Karim Sadrieh überzeugt. Bezüglich der Positionierung des Webseiten-Logos stimmen die Erwartungen der Nutzer mit dem vorhandenen Erscheinungsbild der Online-Shops weitgehend überein. Eine differenzierte Wahrnehmung ist hingegen bei der Positionierung der Suche festzustellen. Während Webseitenbetreiber diese bevorzugt im linken oberen Quadranten positionieren, erwarten die Webseitennutzer diese vornehmlich in rechten oberen Seitenbereich. Der Warenkorb sollte nach Einschätzung der Konsumenten am rechten oberen Seitenrand positioniert werden, was auch 65,1% der Shopbetreiber befolgen.

»Aus den dargestellten Verteilungen der einzelnen Seitenelemente wurden typische Produktwebseiten im Sinne von Wireframes bzw. Mockups abgeleitet«, erläutert Prof. Dr. Sven Pagel das Vorgehen. Führt man die Heatmaps von Logo, Content-Bereich, Warenkorb, Suche, horizontaler Navigation, vertikaler Navigation und Breadcrumb-Navigation zusammen, entsteht plakativ ein typisches Webseitenmuster. Aus der Verbindung der globalen und lokalen Muster konnten sechs idealtypische Wireframes abgeleitet werden. Die Studie ist in Zusammenarbeit der Fachhochschule Düsseldorf und der Otto-Guericke-Universität Magdeburg entstanden. Prof. Dr. Sven Pagel, Sprecher des Forschungsschwerpunkts Kommunikationsforschung der FH Düsseldorf, und Univ.-Prof. Dr. Karim Sadrieh, Lehrstuhl E-Business der Uni Magdeburg, arbeiten seit 2008 zusammen. Im Projektteam haben zudem Sebastian Goldstein und Bernd Janßen im Rahmen der hochschulinternen Forschungsförderung engagiert mitgearbeitet.

Als Ausgabe 16 der Forschungsberichte des Fachbereichs Wirtschaft der FH Düsseldorf steht die Studie unter folgender Internetadresse zum Download zur Verfügung:

<http://wirtschaft.fh-duesseldorf.de/forschung/publikationen/forschungsberichte>.



STUDENTISCHES

DER SBVD EROBERT DIE FRANKFURTER BÖRSE

VON SEBASTIAN KNOBLOCH



Mehr als 40 Mitglieder des SBVD am Fachbereich Wirtschaft besuchten die Börse in Frankfurt.

Foto: privat

43 Mitglieder des studentischen Börsenvereins Düsseldorf (SBVD) des Fachbereichs Wirtschaft verabredeten sich am 27. November 2010 um 8.15 Uhr am Düsseldorfer Hauptbahnhof. Ihr Ziel: die alte Börse in Frankfurt.

Begleitet wurde die Exkursion durch den Lehrbeauftragten Michael Cleven. Den Studierenden bot sich eine perfekte Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen und einmal mehr ihr Interesse für die Börse zu schüren und ihr Wissen zu komplettieren. Zum sechsten Mal in Folge veranstaltete der Bundesverband der Börsenvereine an deutschen Hochschulen (BVH e.V.) den allseits beliebten Frankfurter Börsentag und ermöglichte damit abermals Interessierten die Gelegenheit, sich über Möglichkeiten, Trends und Risiken bei der Geldanlage zu informieren. Daraus resultierend kamen nicht nur die Mitglieder des SBVD, sondern auch Börsenvereine wie Göttingen und Münster in den Genuss einer Vielzahl von Vorträgen, Informationsständen und Eindrücken.

Durch insgesamt 45 Aussteller und 35 Fachvorträge im Raum Fortuna & Co wurde über Basisthemen wie »Richtig handeln! Praxis-

tipps nicht nur für Börseneinsteiger« bis hin zu spezifischen Vorträgen wie beispielsweise »ETFs – Die Anlagebausteine der Zukunft« berichtet, so dass nahezu kein Bereich der Geldanlage ungedeckt blieb. Den Teilnehmern wurden neben den visuellen Impressionen wie der Besichtigung vom Parkett ein paar informative und interessante Stunden in den Räumlichkeiten der alten Börse geboten. Im Anschluss versammelten sich die Teilnehmer dann wieder vor dem Gebäude der alten Börse, um planmäßig um 16.00 Uhr dem Höhepunkt des Tages, der Podiumsdiskussion, beizuwohnen. Thematisiert wurden spannende Fragen, darunter etwa wo die Experten den DAX im neuen Jahr sehen, wo sich Geld gewinnbringend anlegen lässt oder wie man den Aufbruch und die Erholung der internationalen Finanzmärkte am besten nutzen kann.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Tag nicht nur äußerst informativ war, sondern auch das Vereinsgefühl gestärkt und eine gute Basis fürs kommende Jahr gelegt hat. Der Fachbereich Wirtschaft fördert die studentische Initiative, um den Praxisbezug des Studiums weiter zu betonen.

GO OUT! STUDIEREN WELTWEIT – DÜSSELDORFER DESIGN-STUDIERENDE IM AUSLAND ZEIGEN KURZFILM

Eine Initiative von



DAAD Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

go out!
studieren weltweit



Ausgewählte Studierende des Fachbereichs Design haben innerhalb der Initiative des Bundesbildungsministeriums (BMBF) und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) »go out! studieren weltweit« ihre Erlebnisse und Eindrücke während ihres Aufenthalts und ihrer Exkursionen im Ausland ein Semester lang dokumentiert. Das Ziel des Vorhabens war es, dass die Studierenden ihre ganz eigene Perspektive auf die Zeit im Ausland auf Foto-, Ton- und Videofilm festhalten sollten. Das bedeutete nicht nur, das Leben an der Hochschule oder den Arbeitsprozess am jeweiligen Projekt nachzuzeichnen, sondern auch die Wirkung von Land, Leute und Kultur einzufangen.

Aus dem gesammelten Material produzierten Lukas Loss und Roman Tönjes einen Kurzfilm mit vier Episoden, für die in Athen Anastasios Koupantsis und Alexandros Michalakopoulos, in Istanbul Melis Adigüzel, in Mexico Thomas Böcker und in Krakau Matthias Holländer, Frauke Schyroki, Michael Szyszka und Katharina Zguda ganz genau hingesehen und hingehört haben. Das Projekt betreuten Julia Kretzschmar, Jan Mendzigall und Prof. Uwe J. Reinhardt.

In der Gestaltung wurde an bereits bestehende Projekte des Fachbereichs Design und des International Office angeknüpft. So profitiert die Arbeit von den vorangegangenen Bestrebungen, den Austausch mit anderen Hochschulen zu fördern, und gliedert sich nahtlos in die Reihe der Kommunikationsmittel des International Office ein.

PUBLIKATIONEN

ULRICH DEINET / FLORIAN BAIER (HRSG.): PRAXISBUCH SCHULSOZIALARBEIT. METHODEN, HALTUNGEN UND HANDLUNGSORIENTIERUNGEN FÜR EINE PROFESSIONELLE PRAXIS.



Schulsozialarbeit als Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe steht vor der Herausforderung der Rollenfindung und Profilbildung im komplexen System Schule. Da von verschiedenen Personengruppen (Schulleitung, Lehrkräfte, Schüler/innen, Eltern, Öffentlichkeit) unterschiedliche Erwartungen an die Schulsozialarbeit herangetragen werden, liefert der Band mit Bezug zu grundlegenden Orientierungen Sozialer Arbeit eingehende Klärung der Rolle von Schulsozialarbeit und einer darauf aufbauenden professionellen Praxis. Darüber hinaus werden erstmalig Entwicklungen von Schulsozialarbeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz vergleichend dargestellt und fachliche Impulse für die Praxis in allen drei Ländern aufgezeigt. Damit wird eine Grundlage geschaffen, um Theorie und Praxis von Schulsozialarbeit sowohl international vergleichend als auch in Bezug auf lokale Besonderheiten betrachten und gestalten zu können.

Der Mitherausgeber, Dr. Ulrich Deinet, ist Professor für Didaktik und methodisches Handeln/Verwaltung und Organisation am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Fachhochschule Düsseldorf.

Ulrich Deinet / Florian Baier (Hrsg.): Praxisbuch Schulsozialarbeit. Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis. Verlag Barbara Budrich, Leverkusen-Opladen 2011. 389 Seiten. 39,90 Euro, ISBN 978-3-86649-194-6.

UTZ KRAHMER (HRSG.): HILFE ZUR PFLEGE NACH DEM SGB XII LEISTUNGEN DER NEUEN SOZIALHILFE BEI PFLEGEBEDARF



Nur wer sich auskennt, kann Hilfen auch nutzen. Welche es gibt, wie die Voraussetzungen sind und wie das Verhältnis zu den Leistungen der Pflegeversicherung ist, das vermittelt dieser Rechtsratgeber – in vierter Auflage auf dem aktuellen Gesetzesstand. Mit Fallbeispielen, Schaubildern, Musterberechnungen und erweitertem Anhang.

Professor Dr. Utz Kraemer war von 1979 bis 2010 als Sozialrechtler in der Lehre und Forschung am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften engagiert. Außerdem war er von 1986 bis 1989 Dekan des früheren Fachbereichs Sozialarbeit und seit 1993 mit der Organisation von Weiterbildungsveranstaltungen für Berufspraktika betraut. Seinen Abschied aus der Lehre feierte der Fachbereich am 16. Juli 2010 mit dem Auftritt des Münsteraner Kabarets Funke & Rütter. Als Wissenschaftler wird Utz Kraemer nach eigenem Bekunden seine sozialrechtlichen Themen forschend und publizierend weiter verfolgen.

2010, 4. überarb. Aufl., 256 Seiten, kart., 32,- Euro
ISBN 978-3-86630-109-2, Best.-Nr.237

DIETER OESTERWIND: ENERGIE UND KLIMAFORSCHUNG. IN 28 TAGEN RUND UM DEN GLOBUS.



In eine unterhaltsame Geschichte verpackt, lässt der Autor seine beiden jugendlichen Entdecker auf eine weltumspannende Reise rund um den Globus gehen und dabei die Herausforderungen erleben, die sich an die zukünftigen Generationen stellen. Der Streit um die Produktion und den Konsum der "richtigen" Energie – nicht nur unter ökonomischen Gesichtspunkten – wird dabei von allen Seiten beleuchtet. Weitere Themenkomplexe umfassen darüber hinaus auch die »Pioniere« der Energieeffizienz, fortschrittliche Nuklearentwicklungen, Innovationsforschung sowie die energiewirtschaftlichen Fragen im Zusammenhang mit Mega-Cities. Mit zahlreichen farbigen Abbildungen, Wissenskästen und einem Glossar mit den wichtigsten Fachbegriffen richtet sich »Energie und Klimaforschung« an alle an Energiethemata interessierten Laien, die einen unterhaltsamen Einstieg in die Problematik der globalen Energieversorgung suchen. Das Buch ist insbesondere auch für jugendliche Leser geeignet.

Der Autor, Dr. Dieter Oesterwind, lehrt als Stiftungs-Professor der EnBW Energie Baden-Württemberg AG am Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik der Fachhochschule Düsseldorf in den Bereichen Energiewirtschaft und Energietechnik.

Dieter Oesterwind: Energie und Klimaforschung. In 28 Tagen rund um den Globus. Vieweg+Teubner Verlag, Wiesbaden 2011, 235 Seiten, 29,95 Euro, ISBN 978-3-8348-1210-0.

**VERONIKA FISCHER /
MONIKA SPRINGER (HRSG.):
HANDBUCH MIGRATION
UND FAMILIE.**



Angesichts des demographischen Wandels mit einem zunehmenden Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung in Deutschland erhält eine Beschäftigung mit dem Themenkomplex »Migration und Familie« wachsende Bedeutung. Das vorliegende Handbuch bietet einen umfassenden Überblick über die bislang noch wenig systematisierten Untersuchungen unterschiedlicher Fachdisziplinen. Neben sozialpädagogischen Aspekten wird die Thematik unter anderem aus historischen, rechtlichen, psychologischen oder theologischen Blickwinkeln analysiert.

Ein besonderes Interesse gilt dabei der Frage, wie sich Migrationsprozesse auf die Bevölkerungs- und Familienstruktur und die Integrationspolitik auswirken. Darüber hinaus werden sozialpädagogische Handlungsfelder und deren Qualitätsanforderungen dargestellt.

Die Mitherausgeberin, Dr. Veronika Fischer, ist Professorin für Erziehungswissenschaft am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Fachhochschule Düsseldorf.

Veronika Fischer / Monika Springer (Hrsg.): Handbuch Migration und Familie. Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts. 2011. 528 Seiten. 49,80 Euro, ISBN 978-3-8997-4649-5.

**HANS-ERNST SCHILLER:
ETHIK IN DER WELT DES KAPITALS.
ZU DEN GRUNDBEGRIFFEN DER
MORAL.**



Die Grundbegriffe der Moral bilden wechselnde Konstellationen, in denen sich ihr Gewicht und ihre Bedeutung verändern. Ideen wie Glück und Gerechtigkeit, Mitleid und Würde, Verantwortung und Freiheit durchziehen die Geschichte der Ethik und sind doch in wechselnde gesellschaftliche Verhältnisse eingespannt. In dieser Publikation geht der Autor der Frage nach, was mit diesen Begriffen unter den Bedingungen der kapitalistischen Modernisierung geschieht, die in einem immer dichter werdenden Netz den Globus umspannt. Darüber hinaus diskutiert er die möglichen Hilfen, die die Philosophiegeschichte bietet, um unter den gegebenen Bedingungen eine moralische Unabhängigkeit zu wahren.

Dr. Hans-Ernst Schiller ist Professor für Sozialphilosophie und Sozialethik am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Fachhochschule Düsseldorf.

Hans-Ernst Schiller: Ethik in der Welt des Kapitals. Zu den Grundbegriffen der Moral. Verlag Dietrich zu Klampen, Springe 2011. 239 Seiten. 28,00 Euro, ISBN 978-3-86674-148-5.

Fujitsu empfiehlt Windows Vista® Business.

Wie kann ich meine
Energiekosten deutlich
reduzieren?

Mit dem umfassenden Spektrum grüner Produkte, Lösungen und Services von Fujitsu.

Verantwortungsvolles und ökologisches Handeln bestimmt unser Denken. Nicht nur bei der Entwicklung und Herstellung sondern auch über den gesamten Einsatzzeitraum bei unseren Kunden. Das Ergebnis: Produkte, die Ihre Energiekosten drastisch senken und Ihre CO2-Bilanz deutlich verbessern:

- Der weltweit erste „0-Watt-Monitor“ und „0-Watt-PC“ – kein Energieverbrauch im Stand-by-Betrieb
- ESPRIMO Q5030 Mini – ein Office PC mit bis zu 72 Prozent reduzierten Energiekosten
- PRIMERGY TX150 – der energieeffizienteste Server der Welt
- FlexFrame™ – Virtualisierungslösungen sparen nachweislich bis zu 70 Prozent Energie im Praxisbetrieb ein
- Data Center Efficiency Services – sparen bis zu 40% Ihrer Energiekosten für Betrieb und Kühlung



Erfahren Sie mehr: <http://de.ts.fujitsu.com/GreenIT>

FUJITSU

Wir beraten Sie gerne:

Tel. 01805 372 100 (14 ct/Min.)

E-mail: cic@ts.fujitsu.com

THE POSSIBILITIES ARE INFINITE

PERSONALIA

Prof. Dr. Felicitas Albers ist neue Senatsvorsitzende

In seiner konstituierenden öffentlichen Sitzung der 19. Wahlperiode wählte der Senat der Fachhochschule Düsseldorf am 26. Oktober 2010 Prof. Dr. Felicitas Albers zu seiner neuen Vorsitzenden. Stellvertretend für die Professorin aus dem Fachbereich Wirtschaft wurde Philip Teufel, Professor am Fachbereich Design, gewählt. Turnusgemäß finden die Wahlen alle zwei Jahre statt.

Bürgerversicherung statt Kopfpauschale - Gemeinsame Erklärung der Reformkommission »Für ein solidarisches Gesundheitssystem der Zukunft«



Am 13. Dezember 2010 übergab die vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) eingesetzte Reformkommission »Für ein solidarisches Gesundheitssystem der Zukunft« in Berlin ihren Abschlussbericht an Bundesratspräsidentin Hannelore Kraft. An diesem Bericht wirkte neben anderen Expertinnen und Experten auch Prof. Dr. Simone Leiber mit, die am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der FH D im Bereich Politikwissenschaften mit den Schwerpunkten europäisch-vergleichende Sozialpolitik und Gesundheitspolitik lehrt und forscht. Prof. Leiber wurde im März 2010 zum Mitglied der Reformkommission ernannt, die im April desselben Jahres eingesetzt wurde, um die Regierungspläne zur Gesundheitsreform kritisch zu begleiten. Gemeinsam mit Sozial- und Wohlfahrtsverbänden, Wissenschaftler/innen und weiteren gesellschaftlichen Organisationen hat die DGB-Kommission eigene Vorschläge zur Weiterentwicklung der solidarischen Kran-

kenversicherung ausgearbeitet und wurde von einem wissenschaftlichen Expertengremium fachlich beraten und unterstützt. In einem Zwischenfazit der Kommission vom 30. Juni 2010 forderten die Sachverständigen bereits Maßnahmen, um die Defizite der gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) zu decken und einseitige Mehrbelastungen der Versicherten zu beenden. Diese Forderungen und Empfehlungen unterstreicht auch der nun vorliegende Abschlussbericht. »Inhaltlich spricht sich die Kommission in ihrem Bericht gegen die Reform der Bundesregierung aus, welche die Weichen in Richtung Finanzierung über Kopfpauschalen stellt«, fasst Prof. Leiber eine der Kernthesen zusammen: »Die Reformkommission hat daher eigene Vorschläge entwickelt und berechnet, wie die Finanzierung der GKV langfristig nachhaltig und solidarisch ausgestaltet werden kann«.

Thomas Kipp mit dem britischen ACQ LAW AWARD 2010 ausgezeichnet



Das junge Rechtsanwaltsbüro Thomas Kipp hat den britischen ACQ LAW AWARD 2010 erhalten. In der Kategorie BEST SMALL LAW FIRM OF THE YEAR GERMANY zeichnete damit das englische und monatlich für den Bereich Private Equity erscheinende Fachjournal die Qualität der auf Kultur und Medien spezialisierten Kölner Kanzlei aus. Der internationale Preis wurde im vierten Jahr aufgrund von Nominierungen aus der 31.000 Abonnenten umfassenden finanzwirtschaftlichen Leserschaft vergeben. In weiteren Kategorien sind zahlreiche große und renommierte deutsche Sozietäten vertreten.

Thomas Kipp ist seit einigen Jahren Lehrbeauftragter für Projekt- und Kulturmanagement im Master »Kultur, Ästhetik, Medien«

und parallel für den Master Sozialarbeit/Sozialpädagogik in globalisierten Gesellschaften sowie für den Bachelor Sozialarbeit/Sozialpädagogik am Fachbereich Sozial und Kulturwissenschaften tätig. Zuvor lehrte er seit 2001 im früheren Diplomstudiengang innerhalb des Wahlbereiches Medienpädagogik.

Der engagierte Dozent ist Musiker und Jurist, war 16 Jahre lang beim Westdeutschen Rundfunk tätig und hat sich mit der Gründung des Rechtsanwaltsbüros Thomas Kipp 2007 in Köln selbstständig gemacht. Von dort aus berät und begleitet er juristisch, künstlerisch und betriebswirtschaftlich Mandanten aus den Bereichen Kultur und Medien. Neben seiner Lehrtätigkeit an der FH Düsseldorf lehrt der Rechtsanwalt an der Kölner Musikhochschule im Fach Praxis des Musikerberufes für das PreCollege Cologne und unterrichtet Recht an der Köln International School of Design.

Big Band – Neue Leitung



Georg Niehusmann hat jüngst die Leitung der FH-Big Band übernommen. Nach dem Abschluss des Kirchenmusik-Studiums in Essen sowie dem darauffolgenden Studium der Ton-technik an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf leitete der Musiker bereits in den 1980er Jahren die Big Band »Glenn und die Millers« und war über zehn Jahre als Saxophonlehrer an der Essener Folkwang-Musikschule tätig. Darüber hinaus trat er mit dem Kokopelli-Saxophon-Quartett, mit einem Jazz-Sextett, einem Kammermusik-Duo sowie als Gastmusiker in diversen Rock- und Pop-Bands bei vielen Konzerten in Europa und den USA auf. Neben seinen Konzertreisen betreibt Niehusmann in Düsseldorf das Tonstudio Sonic Yard, das Label Sonic Market und ist als Jazz-

und Soul-Produzent tätig. In der Big Band der FH D spielte er bislang vornehmlich Bariton-Saxophon.

Als neuer Leiter tritt er die Nachfolge von Prof. Dr. Hubert Minkenberg, Dekan des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften an der FH Düsseldorf, an. Der Professor für Medienpädagogik insbesondere Musik und Neue Medien hat die die Band 2004 gegründet und seitdem zu einem herausragenden Klangkörper geformt, der sein musikalisches Können bereits zahlreichen Auftritten an der Hochschule sowie in der Stadt und Region unter Beweis gestellt hat.

Prof. Dr. Swantje Lichtenstein erhält Stipendium in Istanbul



Sie gilt als eine Autorin mit wagemutiger Grammatik: Swantje Lichtenstein, Professorin für Literatur am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Fachhochschule Düsseldorf, erhielt jetzt eines von insgesamt drei Künstlerstipendien der Stadt Köln in Istanbul 2011. Die in Köln lebende Schriftstellerin zieht damit für sechs Monate in das Atelierhaus "Atelier Galata".

Gemeinsam mit der Kunststiftung NRW und der Hochschule der Bildenden Künste Braunschweig hat die Stadt Köln im Juli 2009 die Künstlerresidenz "Atelier Galata" im Istanbul Stadtteil Beyoglu eröffnet. Das städtisch geförderte Stipendium umfasst die kostenlose Nutzung des Wohnateliers, eine monatliche Unterstützung von 1.000 Euro und einmalig bis zu 600 Euro für An- und Abreise. Der Stipendiat oder die Stipendiatin soll die Entwicklung der Kunstszene in Istanbul kennen lernen, internationale Kontakte knüpfen oder intensivieren, Projekte mit anderen Künstlerinnen und Künstlern austauschen sowie

nach Abschluss neue Impulse in die Kölner Kunstszene einbringen. Nach der Rückkehr stellt die Stipendiatin oder der Stipendiat das in Istanbul entwickelte Projekt oder die dort realisierten Arbeiten in Köln vor.

Der Auswahljury gehören neben Dr. Brigitte Franzen vom Ludwig Forum für Internationale Kunst Aachen Dr. Lilian Haberer vom Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln, Insa Wilke vom Literaturhaus Köln, Mischa Kuball von der Kunsthochschule für Medien Köln, die letztmalige Stipendiatin oder der letztmalige Stipendiat und die Referentin im Kulturamt Barbara Foerster an.

Swantje Lichtenstein wurde 1970 in Tübingen geboren und studierte in Tübingen, Bonn und in Köln Philosophie, Germanistik und Soziologie. Sie schloss das Studium mit einer Promotion über nachmoderne Lyrik ab. 2006 erschien im Rimbaud Verlag ihr erster Lyrikband, den ein Rezensent als "Medium für wache, wagemutige Lyrikleser" charakterisierte. Inzwischen liegen von ihr drei Lyrikbände vor. Neben Lyrik schreibt sie auch Essays, Prosa und dramatische Texte und ist als Herausgeberin tätig. Auch der Einsatz von Audio/Klang und visuellen Elementen ist Teil ihrer Poetik. Sie erschafft in ihrem Schreiben eine Auseinandersetzung mit den Traditionen der Rhetorik und der Literatur ebenso wie eine Verbindung mit der vielschichtigen Gegenwart. In ihrem zyklischen Schreiben erobert sie Räume und Zeichen auf eine kaleidoskopartige Art und Weise.

Das Auswahlgremium hat Swantje Lichtenstein als Stipendiatin für das zweite Halbjahr (Juli bis Dezember 2011) ausgewählt, weil sie als Lyrikerin und Essay-Schreiberin den grammatikalischen Randlagen der Sprache nachspürt. In der türkischen Megapolis Istanbul, einem Ort langer dichterischer Tradition, möchte sie eine neue Form des epischen Gedichts entwerfen.

DIENSTJUBILÄEN

Johannes Potrykus vom Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik feierte am 1. Februar diesen Jahres sein 40-jähriges Dienstjubiläum. 1948 in Wildeshausen/Oldenburg geboren, absolvierte er von 1962 bis 1965 eine Lehre als Maschinenschlosser bei der Firma TH. Kieserling & Albrecht in Solingen. 1971 erlangte er den Grad des Ingenieurs für Maschinenwesen in der Fachrichtung Konstruktionstechnik. 1971 begann er als technischer Angestellter im FB 04 an der FHD und ist heute Mitarbeiter im FB Elektrotechnik.

Seit dem 15. Februar blickt **Peter-Paul Graw** ebenfalls auf 40 Jahre im Öffentlichen Dienst zurück. Der 1946 geborene Bremer schloß 1964 eine dreieinhalbjährige Lehre als Elektroinstallateur bei der Fa. Heideck und Masuhr erfolgreich ab und erlangte 1972 den Grad des Ingenieurs für Elektrotechnik in der Fachrichtung Allgemeine Elektrotechnik. Seit 1972 ist er technischer Angestellter im FB Elektrotechnik an der FHD.

Im FB Sozial- und Kulturwissenschaften heißt der Jubilar **Prof. Dr. Hubert Minkenberg**. Er feiert am 1. April sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Dem 1955 in Hückelhoven geborenen Musikwissenschaftler wurde nach seinem Studium in Köln, das er 1980 abschloß, 1984 der Magister Artium im Hauptfach Musikwissenschaft verliehen, und 1990 der akademische Grad Doktor der Erziehungswissenschaften. Von 1984-1998 wirkte er an der Uni Köln als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter und war von 1991-1998 Dozent an der Wiesbadener Musikakademie. Seit 1999 ist er Professor im FB 06 unserer Fachhochschule.

WILLKOMMEN/ DANKE/

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN AN DIE NEUEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Christopher Antes, Fachbereich Medien | **Sandra Benecke**, Fachbereich Elektrotechnik | **Nikolaus Fabian Chyle**, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften | **Jonas Gottschald**, Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik | **Judith Katzbach**, Dezernat Finanzen, Planung und Organisation | **Sabine Kopittke**, Dezernat Studium und Lehre | **Kaylan Kuppa**, Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik | **Jacqueline Ladentin**, Dezernat Studium und Lehre | **Yuliya Lyalina**, Fachbereich Elektrotechnik | **Dionysos Marinos**, Fachbereich Medien | **Henning Mohren**, Campus-IT | **Anna Mudeni**, Fachbereich Elektrotechnik | **Benita Niggemeier**, Fachbereich Architektur | **Björn Pfeiffelmann**, Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik | **Leandro F. Rojas Pena**, Fachbereich Elektrotechnik | **Stefanie Rümpel**, Hochschulbibliothek | **Florian Theveßen**, Familienbüro | **Kathrin Tillmanns**, Fachbereich Design | **Cordula Voß**, Stabsstelle Fundraising und Alumni-Management | **Daniela Wolfsdorf**, Dezernat Personal und Recht | **Patrick Wollny**, Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik | **Matthias Zeise**, Campus-IT

EIN HERZLICHER DANK FÜR ARBEIT UND ENGAGEMENT AN DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, DIE AUSGESCHIEDEN SIND

Ulf Gräber, Fachbereich Design | **Leonie Klein**, Dezernat Finanzen, Planung und Organisation | **Heinz-Otto Schwache**, Fachbereich Elektrotechnik

IMPRESSUM

HERAUSGEBER, PUBLISHER

Dezernat Kommunikation & Marketing
der Fachhochschule Düsseldorf

REDAKTION, EDITORIAL WORK

Simone Fischer M.A. (Verantwortlich i.S.d.R.)

MITARBEIT / LEKTORAT

Michael Kirch M.A., Jörg Reich (Fotos)

Die mit Namen des Verfassers oder seinen Initialen
gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des
Autors, nicht aber die Ansicht der Fachhochschule
Düsseldorf wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung
der Redaktion.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt
die Redaktion keine Gewähr.

DIE DEUTSCHE BIBLIOTHEK

CIP-EINHEITSAUFNAHME

Hrsg. Pressestelle der Fachhochschule Düsseldorf

COPYRIGHT 2011

© Autorinnen, Autoren, Fotografen und Herausgeber.

Alle Rechte vorbehalten. All Rights Reserved.

Printed in Germany.

KONZEPTION, GESTALTUNG UND REALISATION,

CONCEPT, DESIGN AND IMPLEMENTATION

Thomas Meyer

DRUCK UND BINDUNG, PRINTING AND

BINDING, ANZEIGEN

Presse-Informations-Agentur Volker Reischert

ADRESSE, ADDRESS

Dezernat Kommunikation & Marketing
Universitätsstraße, Gebäude 23.31/32
40225 Düsseldorf

Fon + 49 (0)211 81-15392

Fax + 49 (0)211 81-15049

pressestelle@fh-duesseldorf.de
www.fh-duesseldorf.de

**REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE NÄCHSTE
AUSGABE IST DER 15. AUGUST 2011**



FH D

FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

